

Adjunktkontrolle im Deutschen¹

Abstract: This paper examines the control status of German adjunct infinitives headed by *(an)statt*, *ohne* and *um*. Contrary to previous analyses, I argue that most of these adjuncts display the OC properties described by Landau (2013): The controller must be an argument of the adjunct's matrix clause (usually, but not always, a subject), long-distance and arbitrary control are ruled out, OC PRO only allows a sloppy reading under ellipsis, and they freely allow inanimate PRO. Assuming a modified version of Landau's OC-as-AGREE-analysis based on Zeijlstra (2012), Wurmbrand (2011, 2014) and Fischer (2016), OC is analyzed as upward multiple AGREE between a functional head F, an explicit or implicit antecedent, and PRO. Drawing on ideas in Sigurðsson (2004, 2014), NOC is analyzed as contextual pragmatic control. The control status of an adjunct is affected both by its semantic type and its syntactic position. Event and process modifying adjuncts in the c-command domain of T always display OC, including split control. In contrast, adjuncts adjoined above T display NOC. In the German adjuncts under investigation, this is only attested in speech act adjuncts, typically with the speaker/writer as antecedent, and in consecutive adjuncts, with a *dativus iudicantis* (Engl. *estimative dative*) as antecedent.

Schlagwörter: adverbiale Infinitive, Adjunktkontrolle, umgekehrtes mehrfaches AGREE, obligatorische Kontrolle (OC), nicht-obligatorische Kontrolle (NOC)

1. Einleitung

Gegenstand der vorliegenden Arbeit sind die von *(an)statt*, *ohne* und *um* eingeleiteten adverbialen Infinitive im Deutschen. Deutsche Infinitive enthalten bekanntlich kein lexikalisiertes, wohl aber ein phonetisch stummes, „logisches“ Subjekt. In Anlehnung an Landau (2013: 69-78) nehme ich an, dass es sich um satzwertige Infinitive mit einem syntaktischen PRO-Subjekt handelt.² Obwohl PRO nie semantisch leer sein kann, sondern immer eine externe thematische Rolle vom Prädikat des Infinitivs erhalten muss, hat es keinen selbstständigen referenziellen Bezug und ist in der Regel von einem anderen referenziellen Element als Antezedens abhängig. Im Normalfall bezieht sich das PRO-Subjekt der adverbialen Infinitive auf das Subjekt des Matrixsatzes (Subjektkontrolle), aber auch andere

¹ An dieser Stelle möchte ich mich vor allem bei Terje Lohndal für seine wertvollen Kommentare, Ratschläge, Hinweise und Diskussionen bedanken. Außerdem möchte ich den Teilnehmern am *Control Workshop 2016* an der Humboldt Universität zu Berlin (14.-15. Oktober 2016) und an der GGS 42 an der Universität Leipzig (20.-22. Oktober 2016) sowie zwei anonymen Gutachtern der *Linguistischen Berichte* für nützliche Kommentare, Hinweise und Diskussionen danken. Für wertvolle sprachliche und fachliche Ratschläge und Anregungen möchte ich auch Kristin Klubbo Brodahl, Jorunn Hetland und Sturla Høyem danken.

² Siehe Landau (2013) für eine eingehende und umfassende Darstellung der verschiedenen generativen Kontrolltheorien.

Antezedenzen, wie z.B. Akkusativ- oder Dativobjekte (Objektkontrolle), können vorkommen. Wie schon Bech (1957) und Leys (1971) dokumentiert haben, weisen adverbiale Infinitive im Deutschen eine Vielfalt von Kontrollmustern auf, deren syntaktische Analyse meines Wissens in der Fachliteratur noch fehlt.

Im Folgenden wird für eine Kontrollanalyse plädiert, der zufolge das PRO-Subjekt in adverbialen Infinitiven in aller Regel obligatorisch kontrolliert wird und nur selten nicht-obligatorisch kontrolliert erscheint.³ Bei obligatorischer Kontrolle wird eine umgekehrte mehrfache AGREE-Beziehung etabliert – zwischen einem funktionalen Kopf F (vor allem T, v oder Appl), einem expliziten oder impliziten Antezedens im Matrixsatz und dem PRO-Subjekt des adverbialen Infinitivs.⁴ Es stellt sich heraus, dass die Verteilung von „obligatorischer“ und „nicht-obligatorischer“ Kontrolle vor allem auf die syntaktische Basisposition und die semantische Adverbialklasse der untersuchten Infinitive zurückzuführen ist (ähnlich auch Landau 2013: 231). Im Folgenden wird dafür plädiert, dass sich nur bei den im c-Kommando-Bereich von T basisgenerierten adverbialen Adjunkten eine obligatorische, syntaktische Kontrollbeziehung etablieren lässt und dass adverbiale Adjunkte, die ihre Basisposition oberhalb von T haben, immer nicht-obligatorisch kontrolliert sind (siehe auch Landau 2013: 231).

Die Arbeit ist wie folgt aufgebaut: Zunächst wird in 2 kurz auf die in Høyem (2015) beschriebene, empirische Grundlage eingegangen. In 3 werden die theoretischen Grundlagen der Kontrollanalyse dargelegt, bevor in 4 die von mir vorgeschlagene Kontrollanalyse auf die von (*an*)*statt*, *ohne* und *um* eingeleiteten adverbialen Infinitive im Deutschen angewendet wird. Es wird dafür argumentiert, dass Subjektkontrolle, Akkusativ- und Dativobjektkontrolle, Agenskontrolle, implizite Kontrolle (d.h. implizite Dativ- und Agenskontrolle), Ereigniskontrolle sowie gespaltene Kontrolle als OC zu analysieren sind, während NOC nur in vereinzelt Fällen vorkommt, und zwar in sprechaktadverbialen Infinitiven mit dem Sprecher als Antezedens und in konsekutiven *um*-Infinitiven mit einem sog. *Dativus iudicantis* als Antezedens.⁵

³ Die vorliegende Arbeit stützt sich auf die Kriterien von Landau (2013) zur Unterscheidung von obligatorischer (OC) und nicht-obligatorischer Kontrolle (NOC).

⁴ Subjektkontrolle wird über AGREE mit T, Objektkontrolle über AGREE mit v und Dativobjektkontrolle über AGREE mit Appl etabliert.

⁵ Der vorliegende Aufsatz befasst sich nicht mit Kontrollwechsel, siehe hierzu z.B. Köpcke & Panther (1991, 1993, 2002), Eisenberg (1992) und Stiebels (2015).

2. Empirische Grundlage

Die empirische Grundlage der vorliegenden Arbeit bildet eine Untersuchung von ca. 900 deutschen adverbialen Infinitiven (Høyem 2015). Es handelt sich um Infinitive, die von *(an)statt*, *ohne* und *um* eingeleitet sind, zu verschiedenen semantischen Adverbialklassen gehören und unterschiedliche syntaktische (Basis-)Positionen haben. Wie Pittner (1999) nehme ich an, dass es „nahe[liegt] zu vermuten, dass die Position der Adverbialsätze [im Mittelfeld, IFH] der jeweiligen nicht-sententialen Adverbialtypen entspricht“ (Pittner 1999: 306). Die adverbialen Infinitive werden in Høyem (2015) im Hinblick auf semantische Adverbialklassen, Kontrollmuster und Stellungsregularitäten untersucht. Ausgehend von Landaus Definitionen von obligatorischer und nicht-obligatorischer Kontrolle (Landau 2013) wird festgestellt, dass adverbiale Infinitive im Deutschen in aller Regel obligatorisch kontrolliert und nur in wenigen Fällen nicht-obligatorisch kontrolliert sind (Høyem 2015: 179 ff.). Høyem (2015: 160) bezieht sich allerdings nur auf zwei von Landaus Kriterien, und zwar auf den Bezug auf ein explizites oder implizites Antezedens im Matrixsatz, das PRO obligatorisch kontrolliert, sowie auf den Faktor [+/-menschlich] des Antezedens. Im vorliegenden Aufsatz wird als Kriterium zusätzlich auch die Interpretation von PRO in VP-Ellipsen verwendet.

Diese Infinitive zerfallen laut Høyem (2015: 167 ff.) in verschiedene semantische Adverbialklassen und es lassen sich finale⁶, konditionale, konsekutive, prospektive⁷ und sprechaktadverbiale⁸ *um*-Infinitive, modale und sprechaktadverbiale *ohne*-Infinitive⁹ sowie modale *(an)statt*-Infinitive unterscheiden. Ausgehend von Frey & Pittner (1999) und Pittner (1999) handelt es sich hauptsächlich um ereignisbezogene und ereignisinterne Adverbiale, die

⁶ Wie Leys (1971, 1991) unterscheidet auch Høyem (2015: 168, 179 ff.) zwischen intentional-finalen und teleologisch-finalen *um*-Infinitiven. Auch Landau (2013) rechnet sowohl intentional-finale als auch teleologisch-finale Infinitive zu den sog. *Rationale Clauses* im Englischen, wie folgende Beispiele aus Landau (2013: 224) zeigen:

- (i) The house was emptied (in order) to be demolished.
- (ii) Grass is green to promote photosynthesis.
- (iii) Flamingoes are pink to attract the opposite sex.

⁷ Prospektive Adverbiale nennen eine faktisch gegebene Folge des im Matrixsatz beschriebenen Sachverhalts (Zifonun et al. 1997, S. 1438-1440).

⁸ Sprechaktbezogene *um*-Infinitive sind Finalsätze mit Sprechaktbezug mit vielfältigen Verwendungsmöglichkeiten (Pittner 1999: 356 ff.). Unter anderem können sie eine Sprechereinstellung ausdrücken, eine Formulierung im Hinblick auf den Ausdruck kommentieren, den Zweck einer Äußerung kommentieren oder ein neues Topik aufgreifen bzw. ein altes Topik fortführen.

⁹ Sprechaktbezogene *ohne*-Infinitive kommentieren die Äußerung im Matrixsatz im Hinblick auf einen fehlenden Begleitumstand (Pittner 1999: 338).

sich semantisch auf das Ereignis bzw. Teile des Ereignisses beziehen. Prospektive¹⁰ und sprechaktadverbiale Infinitive sind insofern anders als sie sich auf die Proposition bzw. auf den Sprechakt beziehen und folglich syntaktisch höher anzusiedeln sind (Frey & Pittner 1999: 15; Pittner 1999: 332 ff.).

2.1. Kontrollmuster

In Høyem (2015) werden folgende Kontrollmuster aufgedeckt: Ca. 80 % Subjektkontrolle, ca. 14 % unbestimmte¹¹ Kontrolle sowie vereinzelte Fälle von Objektkontrolle, overter Agenskontrolle, gespaltener Kontrolle und Sprecherkontrolle, wobei alle Kontrollmuster bei allen Einleitewörtern vorkommen (Høyem 2015: 178). Bei Subjektkontrolle bezieht sich PRO auf das grammatische Subjekt eines Aktivsatzes, vgl. (1), eines Passivsatzes, vgl. (2), oder auf das PRO-Subjekt eines satzwertigen Infinitivs, vgl. (3):

- (1) [Um PRO_i einen dieser Preise zu erhalten], müssen Sie_i nur die richtige Antwort unserer Gewinnfrage: "Wie heißt die neueste CD von Elton John?" auf eine Postkarte schreiben und diese an: "OÖ-Krone", Industriezeile 56 b, 4020 Linz, schicken. (O95/MAI.44008 Neue Kronen-Zeitung, 04.05.1995, S. 19)
- (2) Dies umso mehr, als beispielsweise mitten im Zentrum [ein Schuppen]_i aufwendig renoviert worden sei und seit eineinhalb Jahren als Ausstellungsfläche genutzt würde [anstatt PRO_i dem damals angegebenen Zweck zu dienen, nämlich als Raum für die Technischen Betriebe]. (A00/MAI.34119 St. Galler Tagblatt, 17.05.2000; «Die FDP ist eine einzigartige Partei»)
- (3) "[PRO]_i gute Stimmung für die bäuerlichen Anliegen im Innsbrucker Gemeinderat zu machen, [ohne PRO_i dabei zu übertreiben]", ist eines der zentralen Anliegen von Christine Schreiner_i. (I99/FEB.04442 Tiroler Tageszeitung, 04.02.1999, Ressort: Regional Innsbruck und Umgebung; DIE INNSBRUCKER GEMEINDERÄTE)

Bei sog. unbestimmter Kontrolle handelt es sich bei Høyem (2015) im Standardfall um implizite Kontrolle durch das implizite Agens eines Passivsatzes, wie in (4), oder durch ein implizites Dativobjekt, wie in (5):

- (4) [Um PRO_{unbst.} den Leistungsdruck auszuhalten, um PRO_{unbst.} Stress und Angst in den Griff zu bekommen], werden verschiedene Pillen geschluckt. (O99/MAI.69992 Neue Kronen-Zeitung, 22.05.1999, S. 20; Hotline für "Fleck"-Kandidaten bietet Betroffenen rasche Hilfe)

¹⁰ Pittner (1999) zufolge handelt es sich semantisch um zwei selbständige Propositionen, die zeitlich aufeinander folgen und bei denen „[...] dieselben Wahrheitswerte wie für Koordinationen gelten, d.h., beide Teilsätze müssen wahr sein, damit der Gesamtsatz wahr ist“ (Pittner 1999: 287).

¹¹ Unbestimmte Kontrolle umfasst bei Høyem (2015) implizite Dativ- und Agenskontrolle sowie kontextgebundene, pragmatische Kontrolle, siehe aber Tabelle 1 in Høyem (2015: 182), in der (implizite) Agens- und Dativkontrolle als OC eingestuft werden, während unbestimmte Kontrolle als NOC eingestuft wird. Implizite Kontrolle wird in der vorliegenden Arbeit als obligatorische Kontrolle analysiert, während unbestimmte, kontextgebundene Kontrolle als nicht-obligatorische Kontrolle eingestuft wird.

- (5) Sie empfiehlt ein auf jede Disziplin zugeschnittenes Krafttraining, [**um** PRO_{unbst.} Rückenbeschwerden vorzubeugen]. (M04/403.14278 Mannheimer Morgen, 01.03.2004, Ressort: Mannheim; Rezept gegen Schmerzen: Laufen, Schwimmen, Radfahren)

Dass es sich in diesen Fällen um obligatorische Kontrolle handelt, zeigt sich darin, dass die unbestimmte Lesart nicht mehr möglich ist, wenn die Agensangabe bzw. das Dativobjekt dem Satz hinzugefügt wird:

- (6) [**Um** PRO_i den Leistungsdruck auszuhalten, um Stress und Angst in den Griff zu bekommen], werden von immer mehr Schülern_{i/*unbst.} verschiedene Pillen geschluckt.
- (7) Sie empfiehlt ihm_i ein auf jedes Disziplin zugeschnittenes Krafttraining, [**um** PRO_{i/*unbst.} Rückenbeschwerden vorzubeugen].

Die Agensangabe ist nur selten realisiert, kommt aber bei allen Einleitewörtern vor und kontrolliert in diesen Fällen PRO:

- (8) Die folgenden "Adoptiv-Antilopen" wurden entweder [von [ihren Müttern oder aber von Wildhütern]_i] aus den Fängen der Entführerin gerettet, [**um** PRO_i sie vor dem Hungertod zu bewahren]. (M02/210.75275 Mannheimer Morgen, 09.10.2002, Ressort: Aus aller Welt; Kamuniak kann's nicht lassen)

Auch Objektkontrolle kommt nur vereinzelt vor, aber immerhin bei allen Einleitewörtern:

- (9) "Ich schicke jedes Jahr Achtklässler_i los, [**um** PRO_i Alkoholika einzukaufen]", berichtet sie von ihren inszenierten "Testkäufen". (M04/401.05793 Mannheimer Morgen, 27.01.2004, Ressort: Welt & Wissen; Seit es die süßen, bunten Alcopops gibt, greifen selbst elfjährige Kinder zur Flasche)
- (10) In der dicht besiedelten Region leben zehn Millionen Menschen, denen_i das Skigebiet jetzt praktisch vor der Haustüre geboten wird, [**ohne** PRO_i stundenlang Auto fahren zu müssen]. (A01/NOV.40101 St. Galler Tagblatt, 03.11.2001; Pistenspass unterm Wellblechdach)
- (11) [**Anstatt** PRO_i den Flair der sündigen Meile zu entdecken], traf Katja_i die Reeperbahn-Realität wie ein Schock: Obdachlose, Diebe, Prostituierte. (HMP06/JAN.02033 Hamburger Morgenpost, 21.01.2006, S. 15; Jetzt zeigt Henssler Sass seine Flossen)

Prospektive und sprechaktbezogene Infinitive weichen insofern von dem aufgedeckten Kontrollmuster ab als die prospektiven Infinitive ausschließlich Subjektkontrolle zulassen, vgl. (12), während die sprechaktbezogenen adverbialen Infinitive in der Regel¹² vom Sprecher kontrolliert sind, vgl. (13):

¹² Wie der folgende Beleg aus Høyem (2015: 174) zeigt, ist in sprechaktadverbialen Infinitiven neben Sprecherkontrolle auch unbestimmte Kontrolle möglich:

- (i) Auf die Tagessieger warten wertvolle Pokale, und jeder Rennläufer erhält außerdem ein vom Hofbräu Kaltenhausen gestiftetes Geschenk. [**Um** PRO_{unbst.} auf gepflegte Art und Weise den Durst zu löschen], steht natürlich ausreichend Edelweiss Weizenbier bereit. (N99/JAN.01001 Salzburger Nachrichten, 09.01.1999, Ressort: LOKALES; Startschuß zum "Jedermann-RTL")

- (12) Zwölf Minuten waren gespielt, als [der Puck]_i von Kerry Goulet auf Jarret Reid gepasst wurde, [**um** PRO_i schließlich weitergeleitet von Jason McQuat (13.) in den Maschen des Tores von Eisbär Sebastian Elwing hängen zu bleiben]. (L99/NOV.77961 Berliner Morgenpost, 02.11.1999, S. 42, Ressort: LOKALANZEIGER; "Juniors": Der Knoten ist geplatzt)
- (13) [**Um** PRO_{Sprecher} beim scheinbar abgelegensten Beispiel zu bleiben]: Tempo 80 führte auf den Freilandstraßen in Tirol eindeutig zu weniger Unfallopfern. (N93/MAI.19078 Salzburger Nachrichten, 25.05.1993; Das Leben wird lang und teuer 1991 kostete ein Tag im Salzburger)

Das Antezedens von PRO in adverbialen Infinitiven kann menschlich oder nicht-menschlich bzw. belebt oder unbelebt sein. Nur sprechaktbezogene adverbiale Infinitive scheinen ausschließlich ein menschliches Antezedens zu verlangen. Wie die Belege in (14) bis (17) illustrieren, kann das nicht-menschliche Antezedens unterschiedlicher Art sein:

- (14) So ein Riss wirkt wie eine frische Wunde: [Blutplättchen und Gerinnungsfaktoren]_i stürzen sich auf die Verletzung, [**um** PRO_i sie wieder zu schließen]. (E98/MÄR.06155 Züricher Tagesanzeiger, 10.03.1998, S. 42, Ressort: Wissen; Der jahrelange Weg zum Herzinfarkt)
- (15) [**Um** PRO ein Kilo Muskelmasse zuzunehmen], muss [ein Rind]_i acht Kilo Sojabohnen fressen. (I96/APR.12932 Tiroler Tageszeitung, 02.04.1996, Ressort: Tagesthemen; Vom Wiederkäuer zum billigen Müllschlucker)
- (16) Daher kann man kaum begreifen, dass [die neuen Technologien]_i das Lesen und Schreiben fördern, [**anstatt** PRO_i einen Gegensatz darzustellen]. (A01/OKT.33199 St. Galler Tagblatt, 05.10.2001; «Für uns ist auch am Ende das Wort: o logos»)
- (17) In jede internationale Währungskrise ist sofort auch die Schwedenkrone verstrickt, und es genügt, [dass zwei schwedische Großkonzerne zufällig gleichzeitig größere Bestände von Kronen wechseln]_i, [**um** PRO_i das Misstrauen der Makler zu wecken und die schwedische Währung auf eine neue Rutschpartie zu senden]. (P95/APR.12332 Die Presse, 10.04.1995, Ressort: Economist; Schwedens harter Weg aus der Krise Regierung Carlsson in großen)

Auch gespaltene Kontrolle wird in Høyem (2015) belegt, d.h., dass zwei syntaktisch unterschiedliche Antezedenzen des Matrixsatzes das PRO-Subjekt gemeinsam kontrollieren (siehe auch Paul 1916, 1959: 120):

- (18) Von 15-18 Uhr treffen sie_i die Genossen_j im Gasthaus "Sonne", [**um** PRO_{i+j} bei selbst gebackenem Kuchen und Kaffee den oder die Favoritin zu bestimmen]. (M00/007.40110 Mannheimer Morgen, 22.07.2000, Ressort: Rhein-Neckar; Urwahl mit Sekt-Wette)

Interessant sind auch die intentional-finalen *um*-Infinitive, die bei passivischem Matrixsatz und mit einem Prädikat, das eine agentive und eine nicht-agentive Lesart zulässt, im Hinblick auf Kontrolle ambig sind und entweder vom impliziten oder expliziten Agens oder vom Ereignis des Matrixsatzes kontrolliert werden können (Høyem 2015: 179 ff.), vgl. (19) aus Høyem (2015: 179):

- (19) [Die Einwohner wurden (von den Behörden)_i] in das Nachbardorf evakuiert]_e, um PRO_{unbst./i/e} eine Katastrophe zu verhindern.
- i. Man wollte dadurch eine Katastrophe verhindern.
 - ii. Die Behörden wollten dadurch eine Katastrophe verhindern.
 - iii. Dass die Einwohner in das Nachbardorf evakuiert wurden, sollte eine Katastrophe verhindern.

Wie die Paraphrasierungen von (19) zeigen, ist der *um*-Infinitiv hier sowohl mit einem impliziten bzw. expliziten „Agens“-Subjekt als auch mit einem „Ereignis“-Subjekt semantisch kompatibel. Erstens stellt sich jedoch die Frage, unter welchen Bedingungen Agens- bzw. Ereigniskontrolle möglich ist, und zweitens, ob es sich um obligatorische oder nicht-obligatorische Kontrolle handelt (siehe auch Landau 2000: 179 ff. und Landau 2013: 224 f.).

Wie sich in 4 herausstellen wird, handelt es sich in aller Regel um obligatorisch kontrollierte Infinitive. Nur ausnahmsweise liegt nicht-obligatorisch Kontrolle vor.

2.2. Stellungsregularitäten

Topologisch kommen die adverbialen Infinitive in allen Stellungsfeldern vor, d.h. im Vorfeld, im Mittelfeld und im Nachfeld. Nur prospektive und sprechaktadverbiale Infinitive weichen insofern von diesem Muster ab als die prospektiven *um*-Infinitive ausschließlich im Nachfeld stehen und die sprechaktadverbiale Infinitive zusätzlich auch im Vorvorfeld erscheinen können. Die Befunde von Høyem (2015: 178 f., Fn. 13) widersprechen den Beobachtungen von Lyngfelt (2002) und Landau (2013), laut denen die Vorfeldposition eine nicht-obligatorische Lesart des PRO-Subjekts hervorruft. Ein Zusammenhang zwischen topologischer Stellung und Kontrollrelation wurde in Høyem (2015) nicht gefunden. Was die Stellung im Mittelfeld betrifft, stehen subjektbezogene adverbiale (*an*)*statt*- und *ohne*-Infinitive direkt rechts vom Subjekt des Matrixsatzes (Høyem 2015: 178, Fn. 12):

- (20) Da kann man_i, [**ohne** PRO_i jemanden [sic] wirklich weh zu tun und böse zu sein], kleine Streiche spielen. (O96/JAN.01123 Neue Kronen-Zeitung, 04.01.1996, S. 14;)

Im Mittelfeld scheinen aber auch subjekt- und objektbezogene *um*-Infinitiven stehen zu können:¹³

- (21) [Die Eltern]_i schickten den Sohn nach Tromsø, [**um** PRO_i ihre Ruhe zu haben].
 (22) Die Eltern schickten [den Sohn]_j nach Tromsø, [**um** PRO_j sich fortzubilden].
 (23) ...dass [die Eltern]_i, [**um** PRO_i ihre Ruhe zu haben], [den Sohn]_j nach Tromsø schickten.

¹³ Was die Mittelfeldstellung objektbezogener *um*-Infinitive betrifft, scheint es Sprechervariation zu geben.

(24) ...dass [die Eltern]_i [den Sohn]_j, [**um** sich_j fortzubilden], nach Tromsö schickten.

In Kapitel 4 soll die Distribution der adverbialen Infinitive im Hinblick auf Adjunktionsstellen und Kontrollstatus erörtert werden.

3. Theoretische Grundlagen

Den theoretischen Hintergrund bilden vor allem die Arbeiten von Landau (2000, 2010, 2013, 2015), Wurmbrand (2011, 2014), Zeijlstra (2012) und Fischer (2012, 2016). Zusätzlich werden auch weitere relevante Arbeiten bei Bedarf herangezogen.

3.1. Adjunktkontrolle

Obwohl von vielen generativen Linguisten angenommen wird, dass die Kontrolltheorie mit der Standardtheorie von Noam Chomsky (1965) und mit Rosenbaum (1967) anfängt, hat der dänische Linguist Gunnar Bech schon Mitte der 50er Jahre dieses Phänomen eingehend untersucht. In Bechs *Studien über das deutsche verbum infinitum* von (1955-57) ist allerdings nicht von Kontrolle und Kontrolltheorie, sondern von Orientierung und Orientierungsregeln die Rede, aber die Generalisierungen lassen sich mit denen der Kontrolltheorie vergleichen (siehe von Stechow 1984). Die generative Kontrolltheorie hat sich vor allem mit Kontrolle in Subjekt- und Komplementinfinitiven beschäftigt (Davis & Dubinsky 2004), aber es gibt auch zahlreiche Arbeiten zur Adjunktkontrolle (siehe Landau 2000, 2013). Häufig wird angenommen, dass Adjunktkontrolle als OC zu analysieren ist (u.a. Mohanan 1983; Borer 1989; Clark 1990; Hornstein 1999, 2003; Fischer 2012, 2016). Von anderen wird wiederum auf den Einfluss pragmatischer Faktoren bei der Interpretation von PRO in Adjunktinfinitiven hingewiesen (z.B. Bresnan 1982; Williams 1992; Kawasaki 1993; Landau 2000; Lyngfelt 2002).

Hornstein (1999) plädiert bekanntlich für die *Movement Theory of Control* (MTC), eine Theorie, die den Standpunkt vertritt, dass sich Kontrolle und Bindung gemeinsam analysieren lassen, indem sich beide auf A-Bewegung zurückführen lassen, und daher keine separate Kontrolltheorie nötig sei.¹⁴ Hornstein (1999: 76 f. und 88) zufolge ist bei Adjunktkontrolle nur obligatorische Subjektkontrolle möglich. Allerdings betrachtet er nur wenige englische Daten, wo das zu stimmen scheint, und geht also weder auf andere Adjunkte noch auf Sprachvariation ein.

¹⁴ Siehe Landau (2007) für eine kritische Auseinandersetzung mit Hornsteins (1999) *Movement Theory of Control*.

In Landau (2000) wird obligatorische Kontrolle mit Hilfe der AGREE-Theorie von Chomsky (2000) analysiert, als eine syntaktische Relation zwischen einem funktionalen Kopf im Matrixsatz, einem Antezedens im Matrixsatz und PRO. Adjunktkontrolle wird hier als nicht-obligatorische Kontrolle eingestuft (aber siehe Landau 2013, 2015):

Control into adjuncts is an extremely complicated topic, which suffers from two compounding factors: i) Not all adjuncts are alike, and not all adjunct positions are alike; ii) the data are not sharp, and speakers disagree on many crucial examples. I will not make any attempt in this study to develop a theory of adjunct control (there may be no such theory). (Landau 2000: 176)

Fischer (2012, 2016) plädiert für eine Analyse, die sich auf Hornstein (1999) und Landau (2000) stützt und als eine Synthese dieser Kontrollanalysen anzusehen ist. Wie Hornstein (1999) nimmt sie an, dass PRO bewegt wird, aber nur bis zum Phasenrand (Engl. *phase edge*) des Infinitivs, was bei ihr <Spec, CP> bedeutet. Von hier aus lässt sich eine direkte syntaktische Kontrollbeziehung zwischen PRO und einem Antezedens des Matrixsatzes etablieren, ohne dass das Prinzip der Phasenundurchlässigkeit (Engl. *phase impenetrability condition*) verletzt wird. In Anlehnung an Wurmbrand (2011) analysiert Fischer (2016) obligatorische Kontrolle als eine umgekehrte direkte AGREE-Relation zwischen den interpretierbaren validierten ϕ -Merkmalen des Antezedens und den interpretierbaren nicht-validierten ϕ -Merkmalen von PRO. Nach Fischer (2012, 2016) ist PRO in infiniten Adjunkten ausschließlich vom Subjekt obligatorisch kontrolliert, weil das Objekt zu weit unten ist, um PRO c-kommandieren zu können (Fischer 2012: 10, Fischer 2016: 28-30). Wie Hornstein (1999) geht sie in ihrer Diskussion über Adjunktkontrolle aber nicht näher auf Objektkontrolle ein, sondern bezieht sich nur auf ein einziges englischsprachiges Beispiel für subjektkontrollierte vP-Adjunkte aus Hornstein (1999: 88). Ob die Analyse von Fischer (2016) auch auf andere, u.a. objektkontrollierte Adjunkte anwendbar ist, ist daher noch eine offene Frage.

Während Landau (2000) adverbiale Adjunkte als Fälle von nicht-obligatorischer Kontrolle analysiert, unterscheidet Landau (2013: 232) zwischen obligatorisch und nicht-obligatorisch kontrollierten Adjunkten (siehe auch Landau 2015). Bei obligatorischer Kontrolle wird PRO von einem Antezedens im Matrixsatz kontrolliert, wobei angenommen wird, dass obligatorische Adjunktkontrolle durch Prädikation zustande kommt¹⁵ und also keine AGREE-

¹⁵ Landau (2013) analysiert obligatorische Adjunktkontrolle als Prädikation zwischen einem overtten Antezedens im Matrixsatz und PRO, weil ihm zufolge implizite Antezedenzen das PRO-Subjekt in Adjunkten nicht kontrollieren können (Landau 2013: 225 ff.), aber siehe z.B. Müller (2016).

Relation vorliegt. Landau (2013: 232) definiert obligatorische bzw. nicht-obligatorische Kontrolle auf folgende Weise:

The OC signature

In a control construction [...X_i...[_S PRO_i...]...], where X controls the PRO subject of the clause S:

- a. The controller(s) X must be (co)dependent(s) of S.
- b. PRO (or parts of it) must be interpreted as a bound variable.

The NOC signature

In a control construction [...[_S PRO...]...]:

- a. The controller need not be a grammatical element or a co-dependent of S.
- b. PRO need not be interpreted as a bound variable (i.e., it may be a free variable).
- c. PRO is [+human].

Ein wichtiges Kriterium bei der Unterscheidung von OC- und NOC-Infinitiven sind für Landau (2013) die semantischen Merkmale von PRO: Ein nicht-obligatorisch kontrolliertes PRO-Subjekt ist für ihn immer [+menschlich], während ein obligatorisch kontrolliertes PRO-Subjekt in dieser Hinsicht nicht-restringiert ist und sowohl [+menschlich] als auch [-menschlich] sein kann (Landau 2013: 234). In elliptischen OC-Infinitiven lässt PRO zudem nur eine *sloppy*-Interpretation zu, während bei PRO in elliptischen NOC-Infinitiven entweder eine *strict*- oder eine *sloppy*-Interpretation zulässig ist.¹⁶ Darüber hinaus unterscheiden sich OC-Infinitive von NOC-Infinitiven auch darin, dass OC-Infinitive weder arbiträre noch *Long Distance*-Kontrolle zulassen, während diese Kontrollphänomene für NOC-Infinitive charakteristisch sind.

Nach Landau (2013) unterscheiden sich VP- und TP-Adjunkte voneinander im Hinblick auf Kontrolle: „The control status of an adjunct clause is affected both by the type and the position of the adjunct“ (Landau 2013: 231). VP-Adjunkte, die sich im Englischen nicht topikalisieren lassen und zu denen Landau ereignisbezogene Adjunkte rechnet, wie „[...] result, goal, exchange and stimulus clauses [...]“ (Landau 2013: 231), sind immer OC-Adjunkte. TP-Adjunkte, die im Englischen entweder satzinitial oder satzfinal vorkommen können und zu denen „[...] temporal and absolute clauses [...]“ (Landau 2013: 231) gehören, unterscheiden sich syntaktisch im Hinblick auf ihren Kontrollstatus als OC- bzw. NOC-Adjunkte: „While the final position strongly favors OC (although NOC is possible, provided the adjunct is set off with a pause), the initial position is quite tolerant to NOC“ (Landau 2013: 231). Allerdings sind das Landau zufolge nur Tendenzen, da es sowohl

¹⁶ In Landau (2013: 214) wird *sloppy reading* mit lokaler Kontrolle (*local control*) und *strict reading* mit *Long-Distance* Kontrolle (*long-distance control*) gleichgestellt.

satzinitiale OC-Adjunkte als auch satzfinale NOC-Adjunkte gibt (siehe Landau 2013: 226, 232). Die Frage, wie sich in diesen Fällen dann zwischen OC und NOC unterscheiden lässt, beantwortet er auf folgende Weise: „PRO in NOC is necessarily [+human]“ (Landau 2013: 226).¹⁷

Lyngfelt (2002) plädiert für eine optimalitätstheoretische Analyse schwedischer adverbialer Infinitive. Ihm zufolge gibt es eine Hierarchie von syntaktischen, semantischen und pragmatischen Prinzipien, die für die Interpretation von PRO zuständig sind. In „freien“¹⁸ adverbialen Infinitiven liegt in der Regel syntaktische Subjektkontrolle vor, was Lyngfelt (2002: 178 ff.) als eine direkte Beziehung zwischen PRO und einem c-kommandierenden, lokalen Antezedens analysiert, aber auch pragmatische Kontrolle kommt unter Umständen vor (siehe hierzu 3.3 unten). Solche „Verstöße“ gegen die sog. Subjektregel sind entweder semantisch oder pragmatisch motiviert (Lyngfelt 2002: 182), wobei es sich vor allem um Fälle handelt, in denen eine Diskrepanz in der Agentivität des Matrixsatzes und des adverbialen Infinitivs vorliegt. Im Deutschen führen weder Topikalisierung noch Passivierung zu einer Änderung der Kontrollrelation (siehe z.B. Høyem 2015).

3.2. Obligatorische Kontrolle als umgekehrte AGREE-Beziehung

Die klassische AGREE-Analyse, auf die sich z.B. die OC-Analyse von Landau (2000) bezieht, geht auf Chomsky (2000, 2001) und Pesetsky & Torrego (2004, 2007) zurück, in der eine AGREE-Relation zwischen den nicht-interpretierbaren nicht-validierten Merkmalen eines c-kommandierenden Sondierers (*probe*) und identischen interpretierbaren validierten Merkmalen eines Ziels (*goal*) etabliert wird. Wie u.a. Zeijlstra (2012) gezeigt hat, ist diese Analyse in verschiedener Hinsicht problematisch, und zwar im Hinblick auf a) die Existenz von umgekehrten AGREE-Relationen, in denen nicht-interpretierbare Merkmale eines Ziels durch einen c-kommandierenden Sondierer überprüft werden, (*Reverse Agree*) b) die Existenz

¹⁷ Die Sprachen unterscheiden sich ja im Hinblick auf das Inventar und die syntaktischen Positionen ihrer infiniten Adjunkte, weshalb man sich in einer Untersuchung deutscher adverbialer Infinitive zunächst nicht auf die Verhältnisse im Englischen oder Schwedischen stützen kann. Die Adverbialforschung der letzten Jahrzehnte hat aber auch aufgedeckt, dass es unter verschiedenen Adverbialklassen eine syntaktisch-semantische Hierarchie gibt (z.B. Cinque 1997; Pittner 1999; Haider 2000; Ernst 2002, u.a.). In Kapitel 4 werde ich mich deshalb vor allem auf Landaus Definitionen von OC und NOC und die damit im Zusammenhang stehenden Testmöglichkeiten der *sloppy*- bzw. *strict*-Interpretation in Ellipsen, die Einsetzung eines impliziten Arguments sowie die Restringiertheit des PRO-Subjekts im Hinblick auf das Merkmal [+/-menschlich] beziehen. Vermutlich gibt es (auch) im Deutschen einen Zusammenhang zwischen den syntaktischen Basispositionen der infiniten Adjunkte und obligatorischer bzw. nicht-obligatorischer Kontrolle, siehe Kap. 4.

¹⁸ Lyngfelt (2002: 172) unterscheidet zwischen freien und gebundenen Adverbialen, wobei freie Adverbiale als nicht-valenzgebundene Adverbiale und gebundene Adverbiale als Verbkomplemente eingestuft werden. Es sei allerdings oft schwierig, die Grenze zwischen freien und gebundenen Adverbialen zu ziehen.

von mehrfachen AGREE-Relationen (*Multiple Agree*),¹⁹ c) das Verhalten verschiedener Kongruenzphänomene (*Concord Phenomena*), d) die Notwendigkeit von sukzessiv-zyklischen Zwischenlandepositionen, die zu *Look-ahead*-Problemen führen, und e) die unmotivierte Annahme von EPP-Merkmalen (Zeijlstra 2012: 491 f.). Zeijlstra (2012) plädiert für eine umgekehrte AGREE-Analyse, in der die nicht-interpretierbaren Merkmale eines Sondierers von den identischen interpretierbaren Merkmalen eines c-kommandierenden Ziels überprüft werden, vgl. folgende Definition von Zeijlstra (2012: 514):

- (25) *Agree*:
 α can Agree with β iff:
- a. α carries at least one uninterpretable feature and β carries a matching interpretable feature.
 - b. β c-commands α .
 - c. β is the closest goal to α .

In Zeijlstras Version der umgekehrten AGREE-Analyse wird die Tilgung von nicht-interpretierbaren Merkmalen als Trigger für AGREE angesehen. Wurmbrand (2011, 2014) argumentiert für eine umgekehrte AGREE-Analyse, in der AGREE durch die Validierung von Merkmalen (statt ihrer Nicht-Interpretierbarkeit) ausgelöst wird und validierte Merkmale nicht-validierte Merkmale c-kommandieren, vgl. folgende Definition aus Wurmbrand (2014: 132):

- (26) A feature F:___ on α is valued by a feature F: val on β , iff
- i. β c-commands α AND
 - ii. α is *accessible* to β [*accessible*: not spelled-out]
 - iii. α does not value {a feature of β }/a feature F on β .

In Wurmbrand (2011) und Fischer (2016) wird obligatorische Kontrolle als eine direkte AGREE-Beziehung zwischen einem nominalen Antezedens und PRO analysiert: „PRO (like anaphors) has $i\phi$:___, hence needs to get valued [...] DP $i\phi$: val (controller) can directly *Agree* with PRO and value its phi-features [...]” (Wurmbrand 2011: 18). In Wurmbrands Diskussion über AGREE in Infinitiven, die ein sekundäres Prädikat (von ihr als PrP analysiert) enthalten, geht aber hervor, dass sie (in Anlehnung an Marušič et al. 2003) annimmt, dass PRO nicht nur im Hinblick auf ϕ -Merkmale, sondern auch im Hinblick auf Kasusmerkmale validiert wird: “[...] PRO gets valued ACC (valuation after movement) or NOM (no movement or valuation before movement); since PRO is non-overt, the Case is not realized“ (Wurmbrand 2011: 22). Die nicht-validierten Kasusmerkmale des sekundären Prädikats können nach Wurmbrand jedoch weder von PRO noch von einem Antezedens im Matrixsatz validiert werden, sondern

¹⁹ Der Mechanismus „Multiple Agree“ geht auf Hiraiwa (2001) zurück (Zeijlstra 2012: 499).

müssen durch infinites T als Nominativ festgelegt werden, weil infinites T syntaktisch näher ist. Bei Wurmbrand handelt es sich aber nicht um adverbiale Infinitive (Adjunkte), sondern um Komplementinfinitive. Fischer (2016) befasst sich zwar mit Adjunktkontrolle, berücksichtigt aber nur subjektkontrollierte Adjunkte. Bei Objektkontrolle in Adjunkten stoßen meines Erachtens Analysen wie Wurmbrand (2011) und Fischer (2016), die OC-als-AGREE als eine direkte Relation zwischen Antezedens und PRO analysieren, auf ein Problem, da das Akkusativobjekt bei ihnen zu weit unten ist, um PRO über c-Kommando lizenzieren zu können, was Fischer (2016: 30, Fn. 36) auch zu bestätigen scheint: „Note that the object, by contrast, is not in a position where it could licence EA [*empty argument*, IFH]; i.e., object control into adjuncts is ruled out“ (Fischer (2016: 30, Fn. 36)).²⁰

Da adverbiale Infinitive auch von Objekten kontrolliert werden können, scheint mir eine Kombination von Zeijlstra (2012), Wurmbrand (2011) und Fischer (2016) den empirischen Tatsachen am ehesten gerecht zu werden. Zeijlstra (2012) schließt auch nicht aus, dass Validierung von Merkmalen in AGREE eine Rolle spielen könnte: „Note that this does not entail that valuation does not play a role in Agree at all. The only claim made here is that the operation Agree is not driven by the need for valuation“ (Zeijlstra 2012: 514). Das Etablieren einer obligatorischen Kontrollbeziehung erfolgt sukzessiv-zyklisch: In Übereinstimmung mit Fischer (2016) gehe ich davon aus, dass zunächst der adverbiale Infinitiv deriviert wird. PRO wird aus seiner Basisposition in <Spec,vP> über <Spec,TP>²¹ nach <Spec,CP> bewegt, weil PRO nicht-interpretierbare Kasusmerkmale und nicht-validierte interpretierbare ϕ -Merkmale hat, die getilgt bzw. validiert werden müssen, was aber innerhalb des adverbialen Infinitivs nicht möglich ist (siehe hierzu auch Abschnitt 3.4.). In <Spec,CP> befindet PRO sich am Phasenrand des Infinitivs, wo sich ohne eine Verletzung des Prinzips der Phasenundurchlässigkeit (*Phase Impenetrability Condition*) eine umgekehrte mehrfache AGREE-Relation mit F und DP etablieren lässt. Nach Wurmbrand (2011) und Fischer (2016) handelt es sich bei OC also um eine direkte Validierung der Merkmale des PRO-Subjekts durch das Antezedens. Weil das Akkusativobjekt in VP aber zu weit unten ist, um das PRO-Subjekt eines adverbialen Infinitivs c-kommandieren zu können, nehme ich in Anlehnung an Zeijlstra (2012) zusätzlich an, dass es sich bei OC nicht um eine direkte umgekehrte AGREE-

²⁰ Fischer (2016) diskutiert jedoch nur vP-Adjunkte, die selbstverständlich nur vom Subjekt und nicht vom Objekt kontrolliert werden können. Da die Vielfalt der Adjunktstrukturen von ihr nicht berücksichtigt wird, ist es eine offene Frage, ob ihre Analyse mit den empirischen Daten kompatibel wäre.

²¹ Fischer (2016) zufolge ist die Zwischenlandestufe in <Spec,TP> nur notwendig, wenn T ein EPP-Merkmal hat: „Nothing hinges on this movement step; if a language does not have an EPP-feature in T [...], EA can directly move from Specv to SpecC“ (Fischer 2016: 24, Fn. 29).

Beziehung zwischen Antezedens und PRO handeln kann, sondern dass OC-als-AGREE über einen funktionalen Kopf verankert ist und erst durch die Tilgung von nicht-interpretierbaren Merkmalen zustande kommen kann. Die nicht-interpretierbaren Kasusmerkmale des nominalen Antezedens bzw. des PRO-Subjekts müssen im Laufe der Derivation getilgt werden, was durch die interpretierbaren Kasusmerkmale eines c-kommandierenden funktionalen Kopfes F geschieht:

$$(27) \quad F_{[iF, u\phi]} > DP_{[uF, i\phi]} > PRO_{[uF, i\phi: _]} \\ \underbrace{\hspace{10em}}$$

Es handelt sich dabei jeweils um eine lokale Relation zwischen F, dem Antezedens und PRO, und zwar in dem Sinne, dass „[...] β is the closest goal to α “ (Zeijlstra 2012: 514). Bei Subjektkontrolle handelt es sich um eine AGREE-Beziehung zwischen T (als F), dem DP-Subjekt (als Antezedens) und PRO. Bei Objektkontrolle liegt dagegen eine AGREE-Relation zwischen v (als F), dem Akkusativobjekt (als Antezedens) und PRO vor. Auch Dativobjekte können PRO obligatorisch kontrollieren, und zwar durch eine AGREE-Relation zwischen Appl (als F), einem Dativobjekt (als Antezedens) und PRO.

Zeijlstra nimmt an, dass die DP mit interpretierbaren ϕ -Merkmalen in die Spec-Position von FP bewegt werden muss, damit auch die nicht-interpretierbaren ϕ -Merkmale von F durch c-kommandierende identische interpretierbare ϕ -Merkmale getilgt werden können.²² In Anlehnung an Wurmbrand nehme ich an, dass dadurch gleichzeitig die interpretierbaren nicht-validierten ϕ -Merkmale von PRO validiert werden:

$$(28) \quad DP_i [i\phi] > F_{[iF, u\phi]} > t_i > PRO_{[i\phi: val]} \\ \underbrace{\hspace{10em}}$$

Mit Landau (2010) nehme ich weiterhin an, dass PRO auch von einem impliziten Antezedens (d.h. entweder einem impliziten Agens oder einem impliziten Dativobjekt) obligatorisch kontrolliert sein kann:²³ “Note that when the controller is left out, PRO assumes ‘arbitrary’

²² Im Deutschen lässt sich aber nicht klar nachweisen, dass das Subjekt diesbezüglich overt bewegt werden muss. Laut Wurmbrand (2006, 2014) ist Deutsch eine *non-EPP-language*, weshalb das Subjekt nicht obligatorisch nach <Spec,TP> bewegt werden muss (auch Haider 1993), um [u ϕ] in T zu validieren, sondern in <Spec,vP> verbleiben kann. Die nicht-interpretierbaren ϕ -Merkmale von T lassen sich stattdessen durch die [u ϕ]-Merkmale der vP validieren, die ihrerseits von den [i ϕ]-Merkmalen des Subjekts in <Spec, vP> validiert sind: „I assume that v is inserted with uninterpretable unvalued ϕ -features, which get valued via Agree with the subject in Spec,vP. Movement of v+V to T then creates a configuration in which the unvalued ϕ -feature of T can be valued by the uninterpretable and now valued ϕ -features of v+V under Agree [...]“ (Wurmbrand 2014: 139). In der vorliegenden Arbeit gehe ich allerdings davon aus, dass das Subjekt nach <Spec,TP> und das Akkusativobjekt nach <Spec,vP> bewegt wird.

²³ Implizite Antezedenzen haben ϕ -Merkmale, aber keine D- und keine Kasusmerkmale (Landau 2010: 380 f.), und sie können daher keine AGREE-Relation mit einem funktionalen Kopf etablieren. Landau (2010) zufolge

reference, yet this is quite different from NOC, as the reference of PRO is strictly linked to that of the implicit controller” (Landau 2010: 367). Laut Landau (2000: 176 ff., 2013: 224 f.) trifft dies aber nicht für PRO in *Rationale Clauses* zu:²⁴

[...] there seems to be indisputable evidence that rationale clauses are not controlled by implicit agents. There also seems to be evidence that event control is not a general enough mechanism [...]. A notion of ‘intentional causer’ is more likely to be involved, yet when the matrix verb is passive, PRO must be agentive [...] for unknown reasons. (Landau 2000: 183)

Landaus Annahme, dass bei passivischem Matrixsatz das PRO-Subjekt agentiv sein muss, kann nicht korrekt sein, da unter Umständen in diesen Fällen neben Agenskontrolle auch Ereigniskontrolle möglich zu sein scheint²⁵ (ähnlich auch Whelpton 1995), vgl. (19) aus Høyem (2015), hier als (29) wiederholt:

- (29) [Die Einwohner wurden (von den Behörden_i) in das Nachbardorf evakuiert]_e, um PRO_{unbst./i/e} eine Katastrophe zu verhindern.
- i. Man wollte dadurch eine Katastrophe verhindern.
 - ii. Die Behörden wollten dadurch eine Katastrophe verhindern.
 - iii. Dass die Einwohner in das Nachbardorf evakuiert wurden, sollte eine Katastrophe verhindern.

Wie die Paraphrasierungen von (29) illustrieren, lässt sich PRO in diesem Fall sowohl auf die Agensangabe als auch auf das Ereignis beziehen und ist also ambig im Hinblick auf Kontrolle.

Es ist (vorläufig) anzunehmen, dass sich ein adverbialer Infinitiv im c-Kommando-Bereich von T befinden muss, damit PRO obligatorisch kontrolliert werden kann. Nur in diesem Bereich lässt sich eine umgekehrte mehrfache AGREE-Relation zwischen einem funktionalen Kopf F (T, v oder Appl) mit interpretierbaren Kasusmerkmalen, einem Antezedens und dem PRO-Subjekt etablieren. Durch die Tilgung der nicht-interpretierbaren Kasusmerkmale wird

kann aber trotzdem eine AGREE-Relation zwischen dem funktionalen Kopf und PRO etabliert werden. Die φ -Merkmale sind am funktionalen Kopf des impliziten Arguments, z.B. an einem hohen Applikativkopfes, spezifiziert und sind auf folgende Weise zu interpretieren: “An argument that consists of nothing but a φ -set is minimally interpreted as a variable whose value is constrained by the value of its φ -set [...] It could be deictic, anaphoric by some discourse antecedent, or it could be bound by some default sentence level operator – existential or generic” (Landau 2010: 382 f.). Ähnlich argumentieren auch Wurmbrand & Shimamura (2015: 3) dafür, dass sich im Passiv die φ -Merkmale des externen Arguments in Voice⁰ befinden: „Voice and v are inserted with a PASS feature and, following Legate (2010, 2012), with lexically valued φ -features corresponding to the (demoted) AGENT subject” (Wurmbrand & Shimamura 2015: 9). Landau (2000: 65) schlägt vor, dass implizite Dativobjekte über einen funktionalen Kopf, wie z.B. „applicative v“ kontrollieren können, weil die φ -Merkmale des impliziten Antezedens „[...] can be recovered from the head F“ (Landau 2000: 65, Fn. 33).

²⁴ Eine ähnliche Auffassung vertritt van Urk (2013). Müller (2016) ist dagegen der Auffassung, dass ein implizites Agens das PRO-Subjekt eines finalen *um*-Infinitivs obligatorisch kontrollieren kann, und zwar durch das implizite externe Argument.

²⁵ Zusätzlich ist unter Umständen auch Subjektkontrolle möglich, vgl. die Beispiele aus Landau (2013: 224) in Fußnote 6 oben.

PRO von Seiten eines funktionalen Kopfes syntaktisch lizenziert (Zeijlstra 2012) und durch die Validierung der ϕ -Merkmale wird PRO referenziell festgelegt (Wurmbrand 2011; Fischer 2016). Wenn keine AGREE-Relation zwischen einem funktionalen Kopf mit interpretierbaren Kasusmerkmalen, einem impliziten oder expliziten Antezedens und PRO etabliert werden kann, wird das PRO-Subjekt, z.B. über einen Default-Mechanismus (Engl. *last resort*), nicht-obligatorisch kontrolliert. Ein nicht-obligatorisch kontrolliertes PRO-Subjekt ist nach Landau (2013) immer [+menschlich]. Im Deutschen scheinen nur die sprechaktbezogenen adverbialen Infinitive nicht-obligatorisch zu sein (Høyem 2015). Es ist vorläufig noch eine offene Frage, wie sich finaladverbiale Infinitive bei passivischem Matrixsatz analysieren lassen – d.h., ob eine obligatorische oder nicht-obligatorische Kontrolle vorliegt. Diese Fragen werden in Kapitel 4 diskutiert.

3.3. Nicht-obligatorische Kontrolle

In der Fachliteratur finden sich verschiedene Auffassungen und Analysevorschlage zu nicht-obligatorischer (Adjunkt-)Kontrolle. Oft werden in diesem Zusammenhang folgende Faktoren erwähnt:

- die syntaktische Position (vor allem die satzinitiale Position)
- die semantische Adverbialklasse
- passivischer oder unpersönlicher Matrixsatz
- Interpretation durch semantische und/oder pragmatische Faktoren
- Default-Interpretation (*last resort*)
- Topikalitat (*topicality*), Logophoritat, das Merkmal [+menschlich]

Laut Lyngfelt (2002) sind adverbialen Infinitive im Schwedischen in aller Regel obligatorisch („syntaktisch“) vom Subjekt kontrolliert. In drei Fällen kommt aber nicht-obligatorische („pragmatische“) Kontrolle vor: 1) wenn der adverbiale Infinitiv topikalisiert ist bzw. sich am Satzanfang befindet,²⁶ 2) wenn das Subjekt des Matrixsatzes als expletives Pronomen realisiert ist und 3) wenn der Matrixsatz passivisch ist. Von 818 satzinitialen adverbialen Infinitiven ist Lyngfelt zufolge das PRO-Subjekt in etwa einem Fünftel der Belege nicht-obligatorisch, d.h. pragmatisch kontrolliert. Von diesem Fünftel ist der Matrixsatz in etwa 84 % der Fälle ein Passivsatz oder eine unpersönliche Konstruktion mit formalem Subjekt

²⁶ Lyngfelt (2002: 185 f.) scheint anzunehmen, dass satzinitiale adverbialen Infinitive in dieser Position basisgeneriert sind und nicht aus einer syntaktischen (Grund-)Position weiter unten im Baum bewegt worden sind: Die syntaktische Erklärung beruht nicht auf der linearen Abfolge, sondern auf der syntaktischen Phrasenstruktur. Satzinitiale Konstituenten befinden sich ihm zufolge oberhalb des Subjekts, weshalb sie vom Subjekt nicht c-kommandiert werden können. Normalerweise wird angenommen, dass die Besetzung von <Spec,CP> durch eine syntaktische Bewegung (Substitution) geschieht, und dass diese Bewegung eine syntaktische Spur hinterlässt, die von der bewegten Konstituente und von anderen Konstituenten c-kommandiert wird bzw. werden kann.

(Lyngfelt 2002: 183). Die Auffassung, dass satzinitiale Adjunkte leichter als NOC zu interpretieren sind als satzfinale Adjunkte, wird auch von Williams (1992) vertreten (siehe auch Landau 2013: 244). Fischer (2012) zufolge ist nicht-obligatorische Kontrolle auf einen Default-Mechanismus zurückzuführen, der allerdings nur in Kraft tritt, wenn OC aus strukturellen Gründen nicht zustande kommen kann (*last resort*). Landau (2013) argumentiert dafür, dass ein nicht-obligatorisch kontrolliertes PRO immer das Merkmal [+menschlich] trägt und häufig zusätzlich entweder logophorisch oder topikorientiert ist (Landau 2013: 256).²⁷ Im Unterschied dazu vertritt Egerland (2003) die Ansicht, dass ein nicht-obligatorisch kontrolliertes PRO nicht immer das Merkmal [+menschlich] tragen muss: „PRO and its antecedent are [+human] if some property of the predication involved requires them to such [...]” (Egerland 2003: 90).²⁸

Landau (2013: 213) vertritt eine ähnliche Auffassung wie Lyngfelt (2002) und plädiert dafür, dass die syntaktische Position der adverbialen Infinitive im Englischen auf ihre Kontrollmöglichkeiten einwirkt: Ereignisbezogene VP-Adjunkte sind ihm zufolge immer obligatorisch kontrolliert, während TP-Adjunkte obligatorisch oder nicht-obligatorisch kontrolliert sein können. Satzinitial sind TP-Adjunkte im Englischen in der Regel nicht-obligatorisch, in satzfinaler Position dagegen häufig obligatorisch kontrolliert, aber es gibt Ausnahmen, wie er zugibt: Erstens können satzinitiale TP-Adjunkte obligatorisch kontrolliert sein, vgl. (30)-(32) (Landau 2013: 226), und zweitens können satzfinale TP-Adjunkte nicht-obligatorisch kontrolliert sein, vgl. (33) (Landau 2013: 232), vor allem wenn sie durch eine intonatorische Pause bzw. durch Kommasetzung markiert sind:

- (30) [After PRO_i snowing a lot in February], it_i never rains heavily in March in this area.
 (31) [After PRO_i causing a lot of trouble] the dishwasher_i finally broke down.
 (32) [After PRO_i falling into this liquid], sugar_i never dissolves.

²⁷ Siehe auch Landau (2015: 84 f.), in der zwischen prädikativen OC- und logophorischen NOC-Adjunkten unterschieden wird.

²⁸ Egerland (2003: 90) führt als Evidenz folgende Beispiele aus dem Schwedischen an:

- (i) Efter att PRO_i ha reparerats måste man_j säga att bilen_i praktisk taget är som ny. [After having been repaired one must say that the car is practically as new]
 (ii) Efter att PRO_i ha varit på verkstaden måste man_j säga att bilen_i praktisk taget er som ny. [After having been to the workshop one must say that the car is practically as new]

In (i) kann man aber dafür argumentieren, dass der adverbiale Infinitiv ursprünglich aus dem untergeordneten *att* (*dass*)-Satz bewegt worden ist, vgl. folgende Umformungen: *Das Auto ist so gut wie neu, nachdem es repariert wurde*, aber nicht: *??Das muss man sagen können, nachdem es repariert wurde*. In (ii) kann sich PRO entweder auf das Subjekt des Matrixsatzes oder auf das Subjekt des untergeordneten *att*-Satzes beziehen, was sich m.E. auf verschiedene syntaktische Adjunktionsstellen im Matrixsatz bzw. im untergeordneten Satz zurückführen lässt: *Das kann man sagen, nachdem man in der Werkstatt war* bzw. *Das Auto ist so gut wie neu, nachdem es in der Werkstatt war*. Meines Erachtens stellt sich hier allerdings die Frage, ob der Bezug auf das Subjekt des untergeordneten *att*-Satzes in (i) und (ii) überhaupt grammatisch sind.

(33) Potatoes are tastier [after PRO boiling them].

Was die Analyse der infiniten Adjunkte in (30)-(32) betrifft, erwähnt Landau in einer Fußnote, dass es sich in diesen Fällen um satzinitiale Adjunkte handeln könnte, die aus einer TP-internen Basisposition bewegt worden sind (Landau 2013: Fn. 6, 228 f.) und deren syntaktische Spur vom Subjekt c-kommandiert ist, aber nicht von T, wenn es sich um eine T'-Adjunktion handelt. Im Hinblick auf die Kriterien von Landau (2013) verhalten sich die Adjunkte in (30)-(32) tatsächlich als OC-Infinitive,²⁹ und es stellt sich meines Erachtens die Frage, ob es sich in diesen Fällen überhaupt um TP-/T'-Adjunkte handelt oder ob sie weiter unten in der Struktur anzusiedeln sind. Aus Landau (2015: 84 f.) geht hervor, dass prädikative OC-Adjunkte als rechtsperiphere Adjunkte und logophorische NOC-Adjunkte als linksperiphere Adjunkte auftreten. Die Frage ist daher, ob es sich bei den obigen *after*-Infinitiven nur um eine Adjunktklasse oder eher um verschiedene Adjunktklassen handelt.

In der von mir vorgeschlagenen Kontrollanalyse gibt es eine strikte Dichotomie zwischen OC- und NOC-Infinitive: Nur das PRO-Subjekt derjenigen infiniten Adjunkte, die sich im c-Kommando-Bereich von T befinden, können mit einem funktionalen Kopf mit interpretierbaren Kasusmerkmalen eine obligatorische AGREE-Relation etablieren. Für infinite Adjunkte, die ihre Basisposition oberhalb von T haben,³⁰ ist keine obligatorische AGREE-Relation möglich, weil es in diesem Bereich keine funktionalen Köpfe mit interpretierbaren Kasusmerkmalen gibt, die ein sich hier befindendes PRO-Subjekt c-kommandieren würden und von denen PRO syntaktisch lizenziert und obligatorisch kontrolliert werden könnte.³¹ Laut Høyem (2015) handelt es sich im Deutschen vor allem in

²⁹ Mit Landaus Kriterien zur Unterscheidung zwischen OC und NOC lässt sich zeigen, dass es sich in (30)-(32) um obligatorisch kontrollierte adverbiale Infinitive handelt. Zum einen ist das Antezedens [-menschlich] und zum anderen scheint das PRO-Subjekt in einer VP-Ellipse nur eine *sloppy*-Interpretation (d.h. lokale Kontrolle) zuzulassen:

- (i) [After PRO_i causing a lot of trouble] the dishwasher_i finally broke down, and so did the washing machine_j [~~break down [after PRO_j/_s_i causing a lot of trouble]]].~~
- (ii) [After PRO_i falling into this liquid], sugar_i never dissolves, and so does salt_j [~~never dissolve [after PRO_j/_s_i falling into this liquid]]].~~

³⁰ Frey & Pittner (1999) zufolge betrifft das nur die Frameadverbiale, die ihre Basisposition ganz links im Mittelfeld haben und die Basisposition der Satzadverbiale c-kommandieren, sowie die Satzadverbiale, die ihre Basisposition oberhalb des ranghöchsten Arguments haben und das finite Verb sowie die Basisposition der ereignisbezogenen Adverbiale c-kommandieren (Frey & Pittner 1999: 15). Ereignisbezogene Adverbiale haben ihre Basisposition oberhalb des ranghöchsten Arguments, das sich in <Spec,PrädP> (was bei Chomsky 1995 <Spec,vP> entspricht) befindet, während ereignisinterne Adverbiale ihre Basisposition im c-Kommando-Bereich ihrer Bezugsargumente haben und sich also entweder rechts vom Subjekt oder rechts vom Objekt befinden. Prozessbezogene Adverbiale werden von allen anderen Adverbialklassen c-kommandiert und befinden sich daher weit rechts im Mittelfeld. Im Deutschen haben sie ihre Basisposition sogar rechts vom Akkusativobjekt.

³¹ Außer VP-, vP und TP-Adjunktionen müsste man zusätzlich auch weitere Adjunktionsstellen in Erwägung ziehen, wie z.B. Adjunktionen im (erweiterten) C-Bereich, vor allem für Sprechaktadverbiale (ähnlich auch Haegeman & Wekker 1984: 52 f. und Fabricius-Hansen & Haug 2012: 137).

zwei Fällen um pragmatische, nicht-obligatorische Kontrolle, und zwar in sprechaktadverbialen Infinitiven, deren PRO-Subjekt vom Sprecher kontrolliert ist, und in konsekutiven *um*-Infinitiven, deren PRO-Subjekt von einem (impliziten) *Dativus iudicantis* kontrolliert ist (siehe hierzu 4.1.3 und 4.2 für Diskussion und Analyse). In Anlehnung an Sigurðsson (2004) ließe sich dafür argumentieren, dass das nicht-kontrollierte PRO der sprechaktadverbialen Infinitive im Deutschen auf inhärente syntaktische Sprechaktmerkmale im erweiterten C-Bereich zurückzuführen sind. Obwohl keine AGREE-Relation durch c-kommandierende Kasusmerkmale etabliert werden kann, lässt sich möglicherweise eine semantische bzw. pragmatische Kontrollrelation zwischen PRO und den Merkmalen des relevanten funktionalen Kopfes ($\Lambda_{A[\text{gens}]}$ bzw. $\Lambda_{P[\text{atiens}]}$) etablieren. Die von ihm vorgeschlagenen Sprechaktmerkmale $\Lambda_{A[\text{gens}]}$ bzw. $\Lambda_{P[\text{atiens}]}$ im erweiterten C-Bereich beziehen sich syntaktisch (d.h. durch *Matching* und *Agree*) auf identische oder nicht-identische ϕ -Merkmale im T-Bereich und auf identische oder nicht-identische θ -Merkmale im vP-Bereich (Sigurðsson 2004: 9-13). Die Sprechaktmerkmale können, aber müssen nicht mit den ϕ -Merkmalen im T-Bereich übereinstimmen. Es ist daher anzunehmen, dass das PRO-Subjekt eines adverbialen Infinitivs, der sich oberhalb von T befindet, nicht syntaktisch lizenziert werden kann (weil es oberhalb von T keine interpretierbaren Kasusmerkmale gibt, mit denen PRO eine syntaktische AGREE-Relation etablieren könnte), weshalb PRO nicht-obligatorisch kontrolliert wird. Möglich ist aber, dass die ϕ -Merkmale von PRO durch c-kommandierende Λ -Merkmale im C-Bereich semantisch-pragmatisch validiert werden können. Sigurðsson (2014) zufolge lässt sich durch *Context Scanning* über $\Lambda_{A[\text{gens}]}$ bzw. $\Lambda_{P[\text{atiens}]}$ eine pronominale Kontrollbeziehung zum Kontext (*contextual control*) etablieren, wobei er annimmt, „[s]yntactic control is more heavily constrained than contextual control, but both are identity relations“ (Sigurðsson 2014: 8).

Auch der *Dativus iudicantis* kann unter Umständen das PRO-Subjekt kontrollieren, allerdings nicht obligatorisch, wie Høyem (2015: 181) gezeigt hat. Der *Dativus iudicantis* ähnelt in verschiedener Hinsicht den epistemischen Satzadverbialen und befindet sich wie diese vermutlich in einer syntaktischen (Basis-)Position weit links im Mittelfeld, oberhalb von T (siehe Diskussion in 4.1.3.). In diesen Fällen handelt es sich also nicht um eine syntaktische AGREE-Relation im oben definierten Sinne, sondern eventuell um eine semantisch-pragmatische Beziehung zwischen dem Sprecher bzw. einem *Dativus iudicantis*³² und dem

³² Wyngaerd (1994) und Brillman (2014) argumentieren dafür, dass die Partikel *te* im Niederländischen bzw. *too* im Englischen zwei Argumente verlangt, und zwar ein *infinitival degree complement* als internes Argument und eine *for*-Phrase im Englischen bzw. einen Dativ im Niederländischen als externes Argument. Brillman (2014: 3)

dadurch nicht-obligatorisch kontrollierten PRO-Subjekt. Dies könnte erklären, warum ein nicht-obligatorisch kontrolliertes PRO immer [+menschlich] ist.³³

Die Interpretation von PRO in finalen *um*-Infinitiven mit passivischem Matrixsatz soll in Abschnitt 4.3. behandelt werden. Høyem (2015: 178 f.) zufolge widersprechen ihre eigenen Befunde der Annahme von Lyngfelt (2002) und Landau (2013), dass die Vorfeldposition eine nicht-obligatorische Lesart von PRO hervorruft. Stattdessen plädiert sie dafür, dass implizite Antezedenzen auch in Adjunkten syntaktisch kontrollieren können und dass unter Umständen neben impliziter Agenskontrolle auch Ereigniskontrolle möglich ist (siehe Whelpton 1995 für eine ähnliche Analyse).

3.4. Über das PRO-Subjekt

Nach Fischer (2016) ist PRO referenziell defekt und muss daher im Laufe der Derivation von einem Antezedens validiert werden, was bei ihr durch obligatorische Kontrolle über umgekehrtes AGREE zustande kommt (ähnlich auch Wurmbrand 2011). Nicht-obligatorische Kontrolle wird von ihr als letzter Ausweg (*last resort*) analysiert. Die Frage ist, ob neben ϕ -Merkmale auch Kasusmerkmale an der AGREE-Relation beteiligt sind. Laut Landau (2008) regiert infinites T im Deutschen den Nominativ, und zwar obligatorisch (meine Hervorhebung, IFH):

Then, the very option of case transmission depends on the availability of a caseless T or C head in the language; if case is necessarily specified on either head, PRO will never have a chance to be valued for case from the matrix clause. On the other extreme, case transmission is obligatory in language if neither T nor C bears a case feature [...] One option that is probably attested (e.g., in German) is uniform case independence (no case transmission). This would simply be the result of an obligatory case feature on T, and no case feature on C. (Landau 2008: 918 f.)

Landau (2006: 155) illustriert dies durch das folgende Beispiel, in dem das nominale Prädikativ *einer nach dem anderen* den strukturellen Nominativ über Kongruenz mit dem PRO-Subjekt und nicht den strukturellen Akkusativ vom Antezedens des PRO-Subjekts bekommt, dem Akkusativobjekt des Matrixsatzes:

(34) Hans hat die Zeugen gebeten [PRO einer nach dem anderen einzutreten].

spricht hier von einem *Evaluator*, während in Wyngaerd (1994) von einem *Experiencer* die Rede ist: „The infinitival degree complement is selected by an intensifier, which itself selects an Experiencer argument that provides the antecedent for PRO“ (Wyngaerd 1994: 161).

³³ Siehe jedoch Egerland (2003) für eine andere Auffassung. Interessanterweise handelt es sich sowohl bei Egerland als auch bei Landau um *after*-Infinitive (*efter* im Schwedischen), und es wäre daher interessant, diese Adjunkte im Hinblick auf ihre Syntax, Semantik und Kontrolleigenschaften näher zu untersuchen.

Die Tatsache, dass in deutschen Infinitiven eine prädikative, subjektbezogene DP immer im Nominativ erscheinen muss, ist laut Sternefeld (2006) nicht notwendigerweise immer dahingehend zu interpretieren, dass dieses PRO im Deutschen immer den Nominativ trägt und dass die prädikative *als*-NP den Nominativ durch Kongruenz bekommt. Möglich wäre auch, dass die prädikative *als*-Phrase in diesem Fall den Nominativ als Default-Kasus erhält, vgl. folgende Beispiele aus Sternefeld (2006: 794):

(35) um **PRO** als *geschickter Krimineller* angesehen zu werden

(36) ohne **PRO** als *Krimineller* auffällig geworden zu sein

Anhand von *als*-Phrasen in erweiterten vorangestellten Adjektiv- und Partizipialattributen argumentiert Sternefeld (2006) dafür, dass PRO im Deutschen verschiedene Kasus tragen kann (Sternefeld 2006: 796).³⁴ Eine andere Auffassung findet sich in Czepluch (1996: 313 ff.), der dafür argumentiert, dass u.a. der prädikative Nominativ in Kontrollstrukturen nicht als Kongruenzkasus, sondern als Null-Kasus zu analysieren ist (auch Fanselow 1991; Kiss 1995; Reis 1995; Müller 2000).

Wie Landau (2008) nimmt auch Wurmbrand (2011) an, dass infinites T mit interpretierbaren Nominativ-Merkmalen ausgestattet ist. Wurmbrand zufolge kann aber der Kasus von PRO entweder von einem Antezedens im Matrixsatz oder von T im Infinitiv validiert sein: „[...] since PRO is non-overt, the Case is not realized“ (Wurmbrand 2011: 22).

Die Frage ist also, ob die Kasusmerkmale von PRO im Deutschen an der AGREE-Beziehung beteiligt sind oder nicht. Selbst wenn diese Merkmale des PRO-Subjekts von den Kasusmerkmalen in T überprüft werden, würde man trotzdem annehmen müssen, dass das PRO-Subjekt nach <Spec, CP> bewegt wird, weil die ϕ -Merkmale des PRO-Subjekts nicht-validiert (Wurmbrand 2011) bzw. referenziell defekt (Fischer 2016) sind und von einem Antezedens im Matrixsatz referenziell festgelegt, d.h. obligatorisch kontrolliert werden müssen. Da sich das PRO-Subjekt im c-Kommando-Bereich des Antezedens befinden muss, damit eine AGREE-Relation etabliert wird, scheint Fischer (2012, 2016) annehmen zu müssen, dass bei adverbialen Infinitiven (vP-Adjunkten) nur Subjektkontrolle möglich ist. Objektkontrolle kann somit nicht ohne weiteres abgeleitet werden, weil sich das Objekt zu

³⁴ Wie Flaate (2007) für deutsche *als*-Prädikative (PrädPs) gezeigt hat, kongruieren prädikative *als*-Phrasen in PrädP-Komplementen mit ihrem Prädikationssubjekt und in PrädP-Adjunkten mit dem Antezedens von PRO. Eine Ausnahme bilden die attributiven *als*-Phrasen, die an eine andere DP als das Antezedens adjungiert sind. In diesem Fall erscheint die nominale *als*-Phrase im inkongruenten Nominativ:

i. [Das Leben [PRO_i als herumreisender Zauberkünstler]] hat ihn_i weltberühmt gemacht.
Der Kasus prädikativer *als*-Phrasen mit PRO als Prädikationssubjekt bzw. Antezedens wird in Flaate (2007) jedoch nicht behandelt.

weit unten in der syntaktischen Struktur befindet, um mit dem PRO-Subjekt eines an vP adjungierten Infinitivs eine Kontrollbeziehung über AGREE etablieren zu können. Wie aber unter anderem Bech (1957), Leys (1971), Zifonun et al. (1997), Fabricius-Hansen & Haug (2012) und Høyem (2015) gezeigt haben, lässt sich Adjunktkontrolle im Deutschen nicht auf obligatorische Subjektkontrolle reduzieren.³⁵

Nimmt man dagegen an, dass PRO nur scheinbar direkt durch das Antezedens im Matrixsatz, tatsächlich aber durch einen funktionalen Kopf F mit interpretierbaren Kasusmerkmalen [iF] und nicht-interpretierbaren ϕ -Merkmalen überprüft wird, lassen sich verschiedene Kontrollmuster, die nach den Kriterien von Landau (2013) als obligatorische Kontrolle einzustufen sind, auf einen gemeinsamen Nenner bringen.³⁶ Der Nominativ scheint im Deutschen tatsächlich einen Sonderstatus als Nullkasmus zu haben (Fanselow 1991; Kiss 1995; Reis 1995; Czepluch 1996; Müller 2000). Angenommen, dass infinites T keine interpretierbaren Kasusmerkmale trägt, lässt sich innerhalb des adverbialen Infinitivs zwischen infinitem T und PRO keine AGREE-Beziehung etablieren. Eine umgekehrte mehrfache AGREE-Relation lässt sich daher erst zwischen dem nächsten funktionalen Kopf F im Matrixsatz, einer DP (als Antezedens) und PRO etablieren, weshalb PRO (in Anlehnung an Fischer 2016) nach <Spec,CP> bewegt werden muss, wo es für AGREE zugänglich ist. Bei Subjektkontrolle wird der adverbiale Infinitiv an vP adjungiert, wo PRO und das Subjekt (als Antezedens) mit T eine umgekehrte mehrfache AGREE-Relation etablieren, zunächst mit den interpretierbaren Kasusmerkmalen in T und dann mit den interpretierbaren ϕ -Merkmalen des nach <Spec,TP> bewegten DP-Subjekts, vgl. (37):

(37) Subjektkontrolle durch T

a) $[T_{[iF]} [vP [vP DP_{[uF]} v [VP \dots]] [CP PRO_{[uF]} [TP t_{PRO} [vP t_{PRO} [VP \dots]]]]]]]$

b) $[DP_{[i\phi]} [T_{[u\phi]} [vP [vP t_{DP} v [VP \dots]] [CP PRO_{[i\phi:val]} [TP t_{PRO} [vP t_{PRO} [VP \dots]]]]]]]$

Bei Objektkontrolle wird der adverbiale Infinitiv an VP adjungiert, wo PRO und das Akkusativobjekt mit v eine umgekehrte mehrfache AGREE-Relation etablieren, vgl. 0:

³⁵ Ähnliche Kontrollmuster wurden auch in anderen Sprachen, wie u.a. dem Englischen und dem Schwedischen, dokumentiert (z.B. Kortmann 1991; Landau 2000; Lyngfelt 2002; Thurén 2008; Fabricius-Hansen & Haug 2012; Landau 2013).

³⁶ Siehe Thurén (2008) für eine ähnliche Analyse von Präsenpartizipkonstruktionen im Schwedischen.

(38) Objektkontrolle durch v

- a) $[V_{[iF]} [VP [VP DP_{[uF]} V [CP PRO_{[uF]} [TP t_{PRO} [VP t_{PRO} [VP \dots]]]]]]]$
- b) $[VP DP_{[i\phi]} [V_{[u\phi]} [VP [VP t_{DP} V] [CP PRO_{[i\phi:val]} [TP t_{PRO} [VP t_{PRO} [VP \dots]]]]]]]$

Wie aus der Struktur in 0 hervorgeht, wird das Akkusativobjekt aus seiner θ -Position in der VP nach $\langle \text{Spec}, vP \rangle$ bewegt, damit die nicht-interpretierbaren ϕ -Merkmale von v getilgt werden können. Hier gehe ich davon aus, dass das Akkusativobjekt zuerst in die innere Spec-Position eingesetzt wird und Objektkontrolle etabliert wird, bevor das Subjekt in die äußere Spec-Position der vP einsetzt wird und von hier aus nach $\langle \text{Spec}, TP \rangle$ bewegt wird.³⁷ Laut Zeijlstra (2012) lassen sich mehrfache AGREE-Beziehungen auch über Phasengrenzen hinweg etablieren, allerdings nur unter der Voraussetzung, „[...] the phase edge itself participates in the Agree relation“ (Zeijlstra 2012: 518), was in den obigen Strukturen auch der Fall ist. Aus diesem Grund verstoßen die obigen Strukturen nicht gegen das Prinzip der Phasenundurchlässigkeit (*Phase Impenetrability Condition*).

3.5. Zusammenfassung

In dieser Analyse wird davon ausgegangen, dass das PRO-Subjekt deutscher adverbialer Infinitive wegen interpretierbarer, nicht-validierter $[i\phi: _]$ -Merkmale und nicht-interpretierbarer Kasusmerkmale $[uF]$ durch eine umgekehrte mehrfache AGREE-Relation mit dem Matrixsatz syntaktisch und semantisch lizenziert wird. Wie Wurmbrand (2011) und Fischer (2016) nehme ich an, dass PRO nicht validiert bzw. referenziell defekt ist und deshalb von einem Antezedens im Matrixsatz referenziell festgelegt werden muss. Syntaktisch geschieht dies allerdings nicht direkt durch eine referenzielle DP als Antezedens von PRO. Eine obligatorische Kontrollbeziehung³⁸ wird syntaktisch durch einen funktionalen Kopf F (T, v oder Appl) mit interpretierbaren Kasusmerkmalen $[iF]$ ermöglicht, durch den eine mehrfache AGREE-Beziehung zwischen F, DP als Antezedens und PRO zustande kommt und

³⁷ Terje Lohndal zufolge (persönliche Mitteilung) gibt es hier verschiedene derivationelle Möglichkeiten, die weder das Zyklizitätsprinzip noch die Minimalitätsbeschränkungen verletzen würden. Anstelle der oben skizzierten Lösung könnte man zunächst das Subjekt in die innere $\langle \text{Spec}, vP \rangle$ einsetzen und das Akkusativobjekt in die äußere $\langle \text{Spec}, vP \rangle$ bewegen. Wenn das Subjekt als nächstes nach $\langle \text{Spec}, TP \rangle$ bewegt wird, entstehen keine Minimalitätsprobleme, da die Bewegungen unterschiedlicher Art sind, nämlich A- bzw. A'-Bewegungen. Noch eine Möglichkeit wäre das *Tucking in*-Prinzip von Richards (1997, 2001) anzunehmen, wobei das Akkusativobjekt in eine Spec-Position unterhalb des Subjekts nach der Einsetzung des Subjekts bewegt werden kann. In den mehrfachen Spec-Positionen der vP befinden sich das Subjekt und das Akkusativobjekt in äquidistanten Positionen am Phasenrand der vP. Das Akkusativobjekt hat aber schon eine AGREE-Relation mit v etabliert und ist daher nicht für weitere AGREE-Beziehungen (z.B. mit T) zugänglich.

³⁸ Die OC-als-AGREE-Analyse, in der AGREE durch einen funktionalen Kopf verankert wird, geht ursprünglich auf Landau (2000) zurück.

der als Trigger der AGREE-Relation anzusehen ist. In Anlehnung an Wurmbrand (2011) und Fischer (2016) nehme ich zusätzlich an, dass die ϕ -Merkmale von PRO über die mehrfache AGREE-Beziehung durch das Antezedens referenziell festgelegt werden (ähnlich auch Thuren 2008).

Wenn das Antezedens implizit (d.h. entweder ein implizites Agens eines Passivsatzes oder ein implizites Dativobjekt) ist, wird PRO (in Anlehnung an Landau 2010) entweder unbestimmt (generisch) oder kontextbezogen (deiktisch-anaphorisch) interpretiert. Wenn das Antezedens overt realisiert wird, erwartet man im Falle eines OC-Infinitivs, dass das PRO-Subjekt weder unbestimmt noch kontextbezogen interpretiert werden kann, sondern sich nur auf das explizite Antezedens beziehen lässt. Ob das in finalen *um*-Infinitiven mit passivischem Matrixsatz tatsächlich der Fall ist, soll in 4.3. erörtert werden.

Ob das PRO-Subjekt obligatorisch oder nicht-obligatorisch kontrolliert wird, hängt von der Basisposition des adverbialen Infinitivs ab (Landau 2013: 231): Wenn der adverbiale Infinitiv seine syntaktische Basisposition im c-Kommando-Bereich von T hat, wird eine obligatorische, mehrfache Kontrollbeziehung etabliert, zwischen einem funktionalen Kopf F (T, v oder Appl) mit interpretierbaren Kasusmerkmalen, einem expliziten oder impliziten Antezedens und PRO. Høyem (2015) zufolge kann ein obligatorisch kontrolliertes PRO nicht nur vom Subjekt, sondern auch vom Akkusativobjekt, von einem expliziten oder impliziten Dativobjekt und im Passiv vom (expliziten oder impliziten) Agens bzw. vom Ereignis kontrolliert werden.

Wenn die syntaktische Basisposition des adverbialen Infinitivs sich außerhalb der c-Kommando-Domäne von T befindet, kann keine obligatorische Kontrollrelation über die interpretierbaren Kasusmerkmale eines funktionalen Kopfes F etabliert werden. In diesem Bereich lässt sich keine syntaktische, sondern nur eine semantisch-pragmatische Kontrollbeziehung etablieren, nämlich zwischen dem Sprecher bzw. einem *Dativus iudicantis* und dem PRO-Subjekt (vgl. die logophorische Kontrolle von Landau 2015). In Anlehnung an Sigurðsson (2014) nehme ich an, dass sich durch *Context Scanning* über $\Lambda_{A[\text{gens}]}$ bzw. $\Lambda_{P[\text{atiens}]}$ eine pronominale Kontrollbeziehung zum Kontext (*contextual control*) etablieren lässt, die anderen Restriktionen unterliegt als syntaktische (d.h. obligatorische) Kontrolle: „Syntactic control is more heavily constrained than contextual control, but both are identity relations“ (Sigurðsson 2014: 8).

4. Adjunktkontrolle im Deutschen

Im Folgenden soll untersucht werden, ob die Theorie die verschiedenen Kontrollbeziehungen im Deutschen auch syntaktisch herleiten kann. Unter anderem wäre zu erwarten, dass sich adverbiale Infinitive unterhalb und oberhalb von T syntaktisch unterscheiden und z.B. Abfolgerestriktionen oder Bindungseffekte aufweisen. Wie Pittner (1999: 304-17) nehme ich an, dass adverbiale Infinitive eine Grundposition im Mittelfeld haben, „[...] die der der entsprechenden nicht-sententialen Adverbialtypen entspricht“ (Pittner 1999: 310), und dass die Mittelfeldabfolge der Adverbiale im Nachfeld in der spiegelverkehrten Abfolge erscheint. Bezogen auf die adverbialen Infinitive würde man erwarten, dass objektbezogene adverbiale Infinitive im Nachfeld links von subjektbezogenen adverbialen Infinitiven erscheinen und dass sprechaktbezogene adverbiale Infinitive sich weit links im Mittelfeld bzw. entsprechend weit rechts im Nachfeld befinden.

4.1. OC als umgekehrte mehrfache AGREE-Relation

Im Normalfall wird das PRO-Subjekt deutscher adverbialer Infinitive von einem Antezedens im Matrixsatz obligatorisch kontrolliert, was durch folgende Tests gezeigt werden kann (Landau 2013): OC liegt vor, 1) wenn PRO im Hinblick auf das Merkmal [+/-menschlich] unrestringiert ist, 2) wenn beim Vorhandensein eines expliziten Antezedens im Matrixsatz eine arbiträre oder kontextgebundene (*Long Distance*) Interpretation ausscheidet und 3) wenn in einem getilgten adverbialen Infinitiv nur eine *sloppy reading* (d.h. lokale Kontrolle) und keine *strict reading* (d.h. LD-Kontrolle) möglich ist.

Abgesehen von sprechaktbezogenen adverbialen Infinitiven scheinen alle anderen adverbialen Infinitive im Deutschen neben einem menschlichen bzw. belebten auch ein nicht-menschliches bzw. nicht-belebtes Antezedens zuzulassen (vgl. 2.1. oben).

Was die Kontrollanalyse von sog. *Rationale Clauses* betrifft, besteht in der Fachliteratur kein Konsens darüber, ob das PRO-Subjekt vom (expliziten oder impliziten) Matrix-Agens oder vom Matrixereignis kontrolliert wird (Landau 2000: 179 ff.; Landau 2013: 224 f.). Laut Landau (2013) lässt sich aber nicht eindeutig feststellen, ob diese Infinitive als OC oder NOC zu analysieren sind:

Because the procedure of controller choice in RatC [d.h. *Rationale Clauses*, IFH] is not well understood, it is not entirely clear whether the construction falls under OC or NOC. Currently, the evidence seems to lean towards the NOC side. (Landau 2013: 225)

Diese Fälle werden deshalb in 4.3. behandelt.

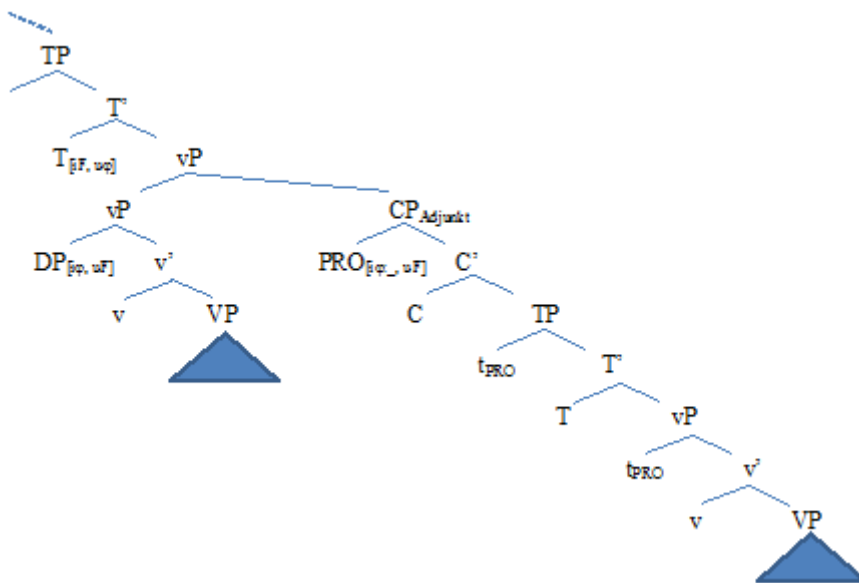
Im Folgenden soll die oben vorgeschlagene OC-Analyse auf die verschiedenen Kontrollmöglichkeiten hin überprüft werden, d.h. obligatorische Kontrolle durch T als Subjektkontrolle (4.1.1.), durch v als Akkusativobjektkontrolle (4.1.2.) und durch Appl als Dativobjektkontrolle (4.1.3.).³⁹

4.1.1. OC durch T als Subjektkontrolle

Adverbiale Infinitive im Deutschen werden hauptsächlich vom Subjekt des dem adverbialen Infinitivs übergeordneten Matrixsatzes kontrolliert. In diesem Fall wird eine umgekehrte mehrfache AGREE-Beziehung zwischen T, dem Subjekt als Antezedens und PRO etabliert. PRO hat nicht-interpretierbare Kasusmerkmale und interpretierbare nicht-validierte ϕ -Merkmale, die im Laufe der Derivation des adverbialen Infinitivs nicht validiert werden können, weil infinites T im Deutschen weder Kasus- noch ϕ -Merkmale besitzt. Aus diesem Grund wird PRO aus seiner Basisposition in $\langle \text{Spec, vP} \rangle$ über $\langle \text{Spec, TP} \rangle$ nach $\langle \text{Spec, CP} \rangle$ bewegt. Da sich das PRO-Subjekt jetzt am Phasenrand der adverbialen CP befindet, lässt sich zuerst eine AGREE-Beziehung mit dem nächsten, c-kommandierenden funktionalen Kopf F und als nächstes eine AGREE-Relation mit der an derselben mehrfachen AGREE-Beziehung beteiligten DP etablieren, d.h. dem jeweiligen Antezedens. Adverbiale Infinitive, die an vP adjungiert sind, werden von T c-kommandiert und beziehen sich über die mehrfache AGREE-Relation auf das Subjekt des Matrixsatzes als Antezedens:

³⁹ Kasusmerkmale werden im Folgenden allgemein als [iF] bzw. [uF] bezeichnet, wobei F für einen funktionalen Kopf steht, der Kasusmerkmale enthält.

(39) Subjektkontrolle durch T⁴⁰



Für adverbiale Infinitive, die an vP adjungiert sind, ist T der nächste, c-kommandierende funktionale Kopf. Sowohl das sich in <Spec,CP> befindende PRO-Subjekt als auch das DP-Subjekt in <Spec,vP> suchen als Sondierer nach oben im Baum nach einem Ziel mit interpretierbaren Kasusmerkmale [iF], um ihre nicht-interpretierbaren Kasusmerkmale [uF] los zu werden:

$$(40) \quad [_{TP} T_{[iF]} [_{vP} [_{vP} DP_{[uF]} V [_{VP} \dots]]] [_{CP} PRO_{[uF]} \dots]]]$$

Weil sowohl das Antezedens als auch PRO sich am Phasenrand der vP bzw. CP befinden, verstößt die obige Struktur nicht gegen das Prinzip der Phasenundurchlässigkeit (*Phase Impenetrability Condition*) (siehe auch Zeijlstra 2012:518). Als Nächstes wird in Übereinstimmung mit Zeijlstra (2012) das DP-Subjekt nach <Spec,TP> bewegt, damit eine AGREE-Beziehung zwischen den nicht-interpretierbaren ϕ -Merkmalen von T und den interpretierbaren ϕ -Merkmalen des Subjekts etabliert werden kann. Diese Bewegung wird nicht wegen EPP-Merkmalen in T ausgelöst, sondern um eine AGREE-Relation zwischen einem Ziel und einem Sondierer zu etablieren. Auch die interpretierbaren, nicht-validierten ϕ -Merkmale von PRO sind an dieser AGREE-Beziehung beteiligt:

$$(41) \quad [_{TP} DP_{[i\phi]} T_{[u\phi]} [_{vP} [_{vP} t_{DP} V [_{VP} \dots]]] [_{CP} PRO_{[i\phi; val]} \dots]]]$$

⁴⁰ Wie u.a. Grewendorf (2002) und Adger (2003) nehme ich an, dass auch das Deutsche (mindestens) über eine CP-TP-vP-VP-Struktur verfügt. Aus praktischen Gründen wird im Folgenden allerdings davon ausgegangen, dass im Deutschen alle Köpfe außer V linksperipher sind.

Durch diese umgekehrte mehrfache AGREE-Relation wird PRO syntaktisch durch die interpretierbaren Kasusmerkmale von T (wie in Zeijlstra 2012) lizenziert und referenziell durch die interpretierbaren ϕ -Merkmale des Antezedens festgelegt (wie in Wurmbrand 2011 und Fischer 2016).⁴¹

Mit dieser Analyse lässt sich auch die mögliche Mittelfeldstellung subjektkontrollierter adverbialer Infinitive erklären, vgl. (24) oben, hier als (42) wiederholt. In diesem Fall wird der adverbiale Infinitiv an vP linksadjungiert, vgl. die Struktur in (43):

(42) ...dass [die Eltern]_i, [PRO_i um ihre Ruhe zu haben], [den Sohn]_j nach Tromsø schickten

(43) [_{TP} T_[iF] [_{VP} [_{CP} PRO_[uF] ...] [_{VP} DP_[uF] v [_{VP} ...]]]]

4.1.2. OC durch v als Akkusativobjektkontrolle

PRO kann unter Umständen auch vom Akkusativobjekt referenziell bestimmt sein, was in der vorliegenden Arbeit als obligatorische Kontrolle durch v analysiert wird.⁴² In diesem Fall

⁴¹ Das PRO-Subjekt des adverbialen Infinitivs kann auch vom grammatischen Subjekt eines persönlichen Passivsatzes oder vom PRO-Subjekt eines Infinitivs kontrolliert sein. Auch in diesen Fällen wird eine umgekehrte mehrfache AGREE-Beziehung etabliert. Bei einem persönlichen Passivsatz als Matrixsatz des Infinitivs sind die Kasusmerkmale von Matrix-T für die AGREE-Beziehung mit PRO zuständig. Wenn ein Infinitiv als Matrixsatz des Infinitivs fungiert, ist anzunehmen, dass die Kontrollbeziehung des syntaktisch höheren PRO-Subjekts auf das PRO-Subjekt des adverbialen Infinitivs vererbt wird. Syntaktisch handelt es sich auch in diesen Fällen um eine AGREE-Beziehung zwischen dem Matrixsatz und dem adverbialen Infinitiv.

⁴² Zeijlstra (2012: 515 f., Fn 18) nimmt an, dass die Akkusativmerkmale sich in V befinden, während Wurmbrand & Shimamura (2015) davon ausgehen, dass diese Kasusmerkmale auf Eigenschaften des funktionalen Kopfes Voice zurückzuführen sind: „[...] we assume that *Voice* introduces an external argument (AGENT), encodes passive (PASSIVE), and, in conjunction with an AGENT feature, assigns accusative Case“ (Wurmbrand & Shimamura 2015: 8). Über die semantische Rolle des externen Arguments sagen sie auf S. 3, dass es „typically an AGENT“ ist. Wie Solstad (2009) zeigt, entspricht das externe Argument eines Aktivsatzes nicht immer einem AGENS, sondern es kann sich auch um ein ‚verursachendes Ereignis‘ (*causing event*) handeln:

- (i) Unbekannte Personen töteten den Verbrecher durch einen Schuss.
- (ii) Ein Schuss tötete den Verbrecher.

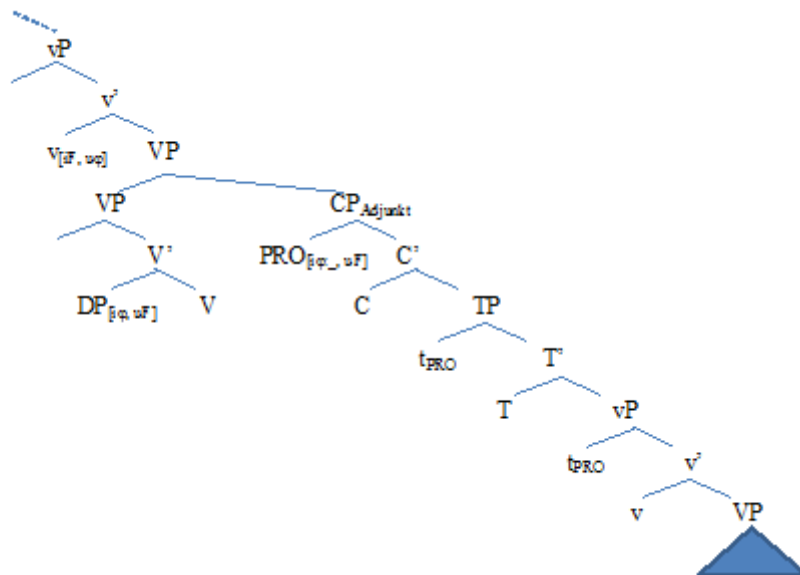
Er führt dies auf unterschiedliche Prädikate zurück und unterscheidet dabei zwischen inhärent agentiven Prädikaten (*inherently agentive*), die immer eine AGENS-Rolle verlangen, nicht-agentiven Prädikaten (*non-agentive*), die nie mit einem AGENS vorkommen können, und agentivitätsneutralen Prädikaten, deren externe Rolle sowohl einem AGENS als auch einem verursachenden Ereignis entsprechen kann. Im Passiv sind agentivitätsneutrale Prädikate ohne realisiertes externes Argument im Hinblick auf die Frage offen, ob ein AGENS beteiligt ist oder nicht. Im Englischen wird in beiden Fällen eine *by*-Phrase verwendet. Im Deutschen kommen diese Unterschiede lexikalisch zum Ausdruck, wenn die externe Rolle dem Passivsatz als *von*- bzw. *durch*-PP hinzugefügt wird:

- (iii) Der Verbrecher wurde von Unbekannten getötet.
- (iv) Der Verbrecher wurde durch einen Schuss getötet.

Es wäre natürlich interessant zu untersuchen, ob das externe Argument der agentivitätsneutralen Prädikaten, das sowohl mit einem AGENS als auch mit einem verursachenden Ereignis (CAUSE) als externer Rolle verträglich

wird das adverbiale CP-Adjunkt an VP adjungiert, mit v als dem nächsten, c-kommandierenden funktionalen Kopf:

(44) Akkusativobjektkontrolle durch v



PRO und DP haben nicht-interpretierbare Kasusmerkmale [uF], die im Laufe der Derivation getilgt werden müssen, weswegen die zwei Sondierer nach oben suchen, nach dem nächsten, c-kommandierenden Ziel mit interpretierbaren Kasusmerkmalen [iF], mit dem sich eine umgekehrte mehrfache AGREE-Relation etablieren lässt:

(45) $[_{VP} V_{[iF]} [_{VP} [_{VP} DP_{[uF]} V] [_{CP} PRO_{[uF]} \dots]]]$

Zeijlstra (2012: 516, Fn. 19) nimmt an, dass v keine [u\phi]-Merkmale tragen kann, „[...] since otherwise an object could be triggered to move to Spec,vP [...]“. Da transitives, aktives v mit einem Akkusativobjekt verträglich ist, gehe ich davon aus, dass die Kasusmerkmale von v für Akkusativobjektkontrolle zuständig sind. Damit die [u\phi]-Merkmale in v getilgt werden können, wird als nächstes das Akkusativobjekt in eine mehrfache <Spec,vP> bewegt (Chomsky 1995, 2000, 2001):⁴³

(46) $[_{VP} DP_{[i\phi]} V_{[u\phi]} [_{VP} [_{VP} t_i V] [_{CP} PRO_{[i\phi; val]} \dots]]]$

ist, auch auf die Interpretation des PRO-Subjekts von finalen *um*-Infinitiven (*Rationale Clauses*) einwirken (siehe hierzu 4.3.).

⁴³ Siehe auch Flaate (2007: 197 ff.), die ausgehend von der Distribution selektierter *als*-Phrasen für eine Anhebungsanalyse des Akkusativobjekts im Deutschen argumentiert.

Zunächst wird das Akkusativobjekt aus seiner Basisposition in der VP nach <Spec,vP> bewegt, um die φ -Merkmale von v durch AGREE zu tilgen. Dann wird das Subjekt als externes Argument in die äußere <Spec,vP> eingesetzt, wo es seine θ -Rolle erhält.⁴⁴

Auch die Distribution der objektbezogenen adverbialen Infinitive scheint dies zu bestätigen, denn mit Kommaintonation können diese Infinitive auch im Mittelfeld stehen.⁴⁵

- (47) [Die Eltern]_i schickten [ihren Sohn]_j nach Tromsö, [PRO_j **um** sich fortzubilden].⁴⁶
- (i) ...dass [die Eltern]_i [ihren Sohn]_j, [PRO_j **um** sich fortzubilden], nach Tromsö schickten
- (ii) ...*dass [die Eltern]_i [PRO_j **um** sich fortzubilden] [ihren Sohn]_j nach Tromsö schickten

Die Stellung im Mittelfeld rechts vom Akkusativobjekt ist als Linksadjunktion an VP zu erklären. Semantisch leisten subjekt- und objektbezogene Adjunkte Unterschiedliches und sind in Anlehnung an Pittner (1999) als ereignisbezogene bzw. ereignisinterne Adjunkte einzustufen (ähnlich auch Whelpton 1995). Pittner zeigt, dass sich diese semantischen Unterschiede auch syntaktisch widerspiegeln, indem diese Adjunkte im Mittelfeld unterschiedliche Basispositionen haben. Dies zeigt sich m.E. auch in der relativen Nachfeldstellung dieser adverbialen Infinitive, da ein objektbezogener adverbialer Infinitiv im Nachfeld links von einem subjektbezogenen adverbialen Infinitiv erscheinen muss:⁴⁷

- (48) dass die Eltern_i den Sohn_j in den Kindergarten brachten, [PRO_j **um** mit anderen Kindern zu spielen], [PRO_i **um** mehr Zeit füreinander zu haben].
- (49) *dass die Eltern_i den Sohn_j in den Kindergarten brachten, [PRO_i **um** mehr Zeit füreinander zu haben], [PRO_j **um** mit anderen Kindern zu spielen].

Siehe Nissenbaum (2005: 3 f.) für eine ähnliche Beobachtung im Englischen.⁴⁸

⁴⁴ Siehe Fußnote 37 für eine Erläuterung verschiedener möglicher Derivationen.

⁴⁵ Allerdings scheint es diesbezüglich Sprechervariation zu geben.

⁴⁶ Möglich ist hier auch eine subjektbezogene Interpretation. In dem Fall liegt aber eine andere syntaktische Struktur vor, in der der adverbiale Infinitiv an vP adjungiert ist.

⁴⁷ Wie u.a. Leys (1971: 56) und Pittner (1999: 287) bemerken, sind prospektive adverbiale Infinitive ausschließlich auf das Nachfeld beschränkt. Pittner (1999: 317) zufolge handelt es sich sogar um „die absolute Endposition“, d.h., dass ein prospektiver Infinitiv rechts von allen anderen nachgestellten adverbialen Sätzen erscheinen muss. Vgl. den folgenden Satz, in dem ein subjektbezogener finaler *um*-Infinitiv links vom prospektiven *um*-Infinitiv erscheint:

(i) Der Brief_i wurde rechtzeitig abgeschickt, [PRO_i **um** vor Weihnachten anzukommen], [PRO_i **um** aber dann doch wegen eines Streiks bei der Post liegen zu bleiben].

⁴⁸ Nissenbaum (2005: 4) führt folgende Beispiele an, die zeigen, dass objektkontrollierte *Purpose Clauses* weiter unten in der syntaktischen Struktur adjungiert sind als subjektkontrollierte *Rationale Clauses*:

(i) They brought Max along [_to talk to himself] [(in order) to amuse themselves].
* [(in order) to amuse themselves] [_to talk to himself].

(ii) George put that gun on the table [_ for me to shoot him with ___] [in order to prove I'm a coward].
* [in order to prove I'm a coward] [_ for me to shoot him with ___].

4.1.3. OC durch Appl als Dativobjektkontrolle

McFadden (2006) und McIntyre (2006) unterscheiden syntaktisch zwischen hohen (*high*) und niedrigen (*low*) Dativobjekten, wonach hohe Dative in der Spec-Position einer funktionalen ApplP (McFadden) bzw. V^{dat}P (McIntyre) lizenziert werden, während niedrige Dativobjekte⁴⁹ in VP generiert werden. Zu den sog. hohen Dativobjekten gehören sowohl subkategorisierte Dativobjekte als auch nicht-subkategorisierte, freie Dativobjekte wie der Pertinenzdativ, der Dativ des Nutznießers (*Dativus commodi*) und der Dativ des Benachteiligten (*Dativus incommodi*).⁵⁰ Laut McFadden (2006: 56-59) handelt es sich um produktive Dativobjekte, „[...] which is predicted if it is introduced by a functional head, but surprising if it is lexical” (McFadden 2006: 56 f.). McIntyre (2006: 214) schließt den ethischen Dativ (*ethic dative*)⁵¹ und den *Dativus iudicantis* (*estimative dative*)⁵² aus der Gruppe der hohen Dativobjekte aus. Ihm zufolge ist der *Dativus iudicantis* im Hinblick auf die Distribution mit dem Ausdruck *for x's liking* identisch, was im Deutschen dem epistemischen Satzadverbial *nach Xs Meinung* entspricht.

Für sog. hohe Dativobjekte nehme ich (in Anlehnung an McFadden 2006) an, dass sie in <Spec, ApplP> angesiedelt sind und dass das PRO-Subjekt eines adverbialen Infinitivs mit dem funktionalen Kopf Appl eine umgekehrte multiple AGREE-Relation etablieren kann, wenn der adverbiale Infinitiv an VP adjungiert ist:

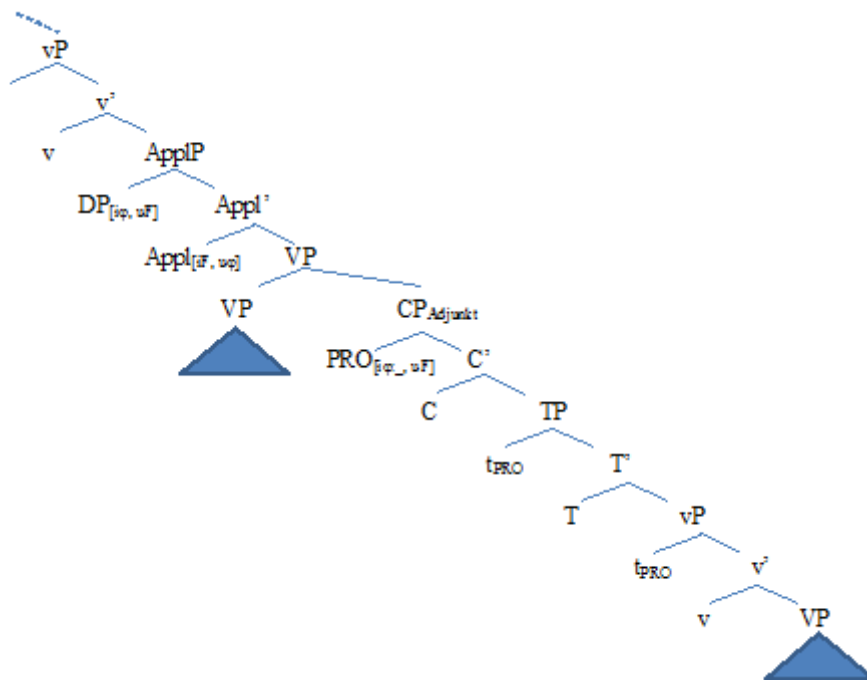
⁴⁹ Niedrige Dativobjekte sind Argumente von sog. Akkusativ-Dativ-Verben und weisen die Basisabfolge AKK > DAT auf (MacFadden 2006: 52, McIntyre 2006: 206).

⁵⁰ Über die Extension der freien Dative und ihre syntaktische Analyse streiten sich die Sprachwissenschaftler schon lange (siehe u.a. Wegener 1985, 1991; Ekberg 2012; Hole 2012, 2014): Handelt es sich nur um Argumente oder sind in einigen Fällen Adjunkte anzunehmen? Gibt es verschiedene syntaktische Positionen für die verschiedenen Dative? Und sind mehrfache Dative in ein und demselben Satz möglich? Zudem lassen sich viele Dative bzw. Dativobjekte nicht eindeutig klassifizieren, sondern sind oft doppel- oder mehrdeutig (Zifonun et al. 1997: 1343-45, Hole 2006: 409 f., Ekberg 2012).

⁵¹ Nach Wegener (1989) erfüllt der ethische Dativ eine pragmatische Funktion im Satz und ist mit Modalpartikeln vergleichbar.

⁵² Wegener (1985: 55) bezeichnet den *Dativus iudicantis* als eine Norm setzende Bezugsgröße, durch den eine subjektive Beurteilung der Aussage zum Ausdruck kommt.

(50) Dativobjektkontrolle durch Appl⁵³



Laut Høyem (2015: 181) ist das Dativobjekt in (51) semantisch ambig und kann entweder als ein *Dativus relationis* oder als ein *Dativus iudicantis* interpretiert werden (Høyem et al. 2003: 237-240).⁵⁴ Wie die Paraphrasierungen zeigen, wirkt die Ambiguität des Dativobjekts auf die Interpretation des PRO-Subjekts ein, indem PRO entweder vom Dativobjekt kontrolliert wird oder als unbestimmt interpretiert wird:

- (51) Das Wasser ist ihm_i zu kalt, [PRO_{i/unbst.} **um** darin zu baden].⁵⁵
- i. ...damit er_i darin baden kann.
 - ii. ...damit irgendjemand darin baden kann.

⁵³ In (50) befindet sich das Dativobjekt schon in <Spec, ApplP>. Um der umgekehrten AGREE-Analyse von Zeijlstra (2012) gerecht zu werden, müsste man auch hier eigentlich annehmen, dass alle Dativobjekte, deren nicht-interpretierbare Kasusmerkmale von Appl getilgt werden, zunächst in <Spec, VP> generiert sind und dann nach <Spec, ApplP> bewegt werden, damit die [uφ]-Merkmale des Appl-Kopfes getilgt werden können.

⁵⁴ In Høyem et al. (2003) wird der *Dativus relationis* neben dem *Dativus commodi/incommodi*, dem Pertinenzdativ und dem ethischen Dativ als eine eigene semantische Untergruppe des freien Dativs gerechnet. Innerhalb dieser Untergruppe wird der *Dativus iudicantis* als eine subjektive Bedeutungsvariante der freien Dative behandelt, die zu Adjektivphrasen der folgenden Art treten: (all)zu + AP, etwas/ein bisschen/ein wenig + AP, (nicht +) AP + genug, gerade + AP + genug. Solche Dative sind semantisch ambig und lassen sich entweder als eine subjektive Beurteilung der Proposition durch die Dativperson oder als eine Beurteilung oder Feststellung von Seiten des Sprechers interpretieren, vgl. das folgende Beispiel mit Paraphrasierungen aus Høyem et al. (2003: 239 f.):

- (i) Das Kleid ist ihr zu kurz.
 - a. Der Sprecher/Schreiber stellt fest, dass das Kleid im Hinblick auf die Dativperson zu kurz ist.
 - b. Das Kleid ist ihrer Meinung nach zu kurz.

⁵⁵ Das Beispiel stammt ursprünglich von Helbig (1983: 204), bei ihm allerdings ohne PRO-Subjekt und Indizes.

In der ersten Lesart ist der Sprecher/Schreiber der Auffassung, dass der im Dativ genannten Person (*ihm*) das Wasser zu kalt ist, damit die im Dativ genannte Person darin baden kann. In der zweiten Lesart kommt die subjektive Auffassung der Dativ-Person zum Ausdruck, wobei PRO entweder mit Bezug auf das Dativobjekt oder mit unbestimmter Referenz gelesen wird (siehe auch 4.2. unten).⁵⁶ Wie Høyem (2015) zeigt, kann man die *Dativus relationis*-Lesart erzwingen, indem das epistemische Satzadverbial *meiner Meinung nach* dem Satz hinzugefügt wird. In diesem Fall kann das PRO-Subjekt nur vom Dativobjekt kontrolliert sein:

(52) Meiner Meinung nach ist das Wasser [meinem Sohn]_i zu kalt, um PRO_i darin zu baden.

Zu erwarten wäre, dass sich die zwei Kontrollbeziehungen auch syntaktisch voneinander unterscheiden, z.B. durch unterschiedliche syntaktische Position der Dativobjekte oberhalb bzw. unterhalb von T.⁵⁷ Steinbach (2002: 252 f.) zeigt, dass freie Dative in ein und demselben

⁵⁶ Ähnliche Beobachtungen finden sich in Zifonun et al. (1997: 1344 ff.) und Hole (2006: 409 f.). Laut Hole (2006) ist der folgende Satz ambig und lässt sich auf zwei verschiedene Weisen ins Englische übertragen:

- (i) Dem Sänger ist die Jacke am Bauch zu eng.
 - a. ‚The singer finds that his jacket is too tight around his waist‘
 - b. (It is objectively the case, or someone other than the singer finds that) the singer’s jacket is too tight around his waist’

Zifonun et al. (1997) zufolge liegt ein *Dativus iudicantis* nur dann vor, „[...] wenn eine Dativ-NP durch die Kombination von Adjektiv/Adverb/Adkopula in Verbindung mit der präponierten Intensitätspartikel *zu* oder der postponierten Intensitätspartikel *genug* regiert wird“ (Zifonun et al. 1997: 1344). Durch den *Dativus iudicantis* wird der Geltungsanspruch der ausgedrückten Proposition auf die Einschätzung der Dativperson eingeschränkt, etwa wie „so ist es für X/so ist es aus der Sicht von X“ (Zifonun et al. 1997: 1344). In diesen Fällen kann der Dativ neben der „Einschätzungsinterpretation“ des *Dativus iudicantis* auch eine „BENEFAKTIV-Interpretation“ haben und als „was die positive oder negative Wirkung auf [die Dativperson] anbelangt“ (Zifonun et al. 1997: 1344) gelesen werden.

⁵⁷ Brillman (2014: 11, Fußnote 11) zufolge befindet sich ein sog. *evaluator* (im Englischen als *for*-Phrase realisiert), der im Deutschen dem *Dativus iudicantis* entspricht, entweder an einer Projektionsstufe der CP oder in <Spec, DegP>. Im Gegensatz zum Deutschen kann im Englischen eine *for*-Phrase entweder zum Matrixsatz oder zum Infinitiv gehören, die unter Umständen gleichzeitig vorkommen können, vgl. folgende Beispiele aus Brillman (2014):

- (i) For Lars, this mattress is too thin [for the baby to sleep on].
- (ii) It is too cold [for Bob], [for Chris to run this experiment].

Ein wichtiger struktureller Unterschied zwischen dem Deutschen und dem Englischen ist, dass das Deutsche im Gegensatz zum Englischen (und dem Norwegischen) nur konsekutive Infinitive ohne Lücken (im Englischen *Gapped Degree Phrases* genannt, vgl. Brillmann 2014) zulässt. In entsprechenden deutschen Konstruktionen befindet sich der Dativ immer im Matrixsatz. Wie die zwei Umformungen ins Englische in (iv) und (v) demonstrieren, ist der Dativ im Deutschen ambig im Hinblick darauf, ob er mit dem PRO-Subjekt des Infinitivs identisch ist, was sich im Englischen durch eine *for*-Phrase als „Subjekt“ des Infinitivs ausdrücken lässt, vgl. (iv), oder ob dies eine offene Frage ist, vgl. (v):

- (iii) Das Wasser ist **ihm** zu kalt, um in ihm zu baden.
- (iv) The water is too cold [**for him** to swim in ____].
- (v) **For him**, the water is too cold [to swim in ____].

In (v) kann die *for*-DP mit PRO (teilweise) referenziell identisch sein. PRO kann aber auch als unbestimmt gelesen werden: *For him (i.e. in his opinion), the water is too cold (for anyone, including himself) to swim in.*

Satz mehrfach vorkommen können, vgl. den Satz in (53), in dem ein *Dativus iudicantis* links von einem Dativ des Nutznießers (Benefaktiv, *Dativus commodi*) oder Benachteiligten (Malefaktiv, *Dativus incommodi*) erscheint (meine Hervorhebungen, IFH):

(53) Der David hat [*mir*] [*der Claudia*] schon zu viele Komplimente gemacht.

Der ethische Dativ, der häufig mit Modal- bzw. Abtönungspartikeln verglichen wird (z.B. Wegener 1989 und Zifonun et al. 1997: 1345), befindet sich wie die Modalpartikeln im linken Randbereich des Mittelfeldes. Ähnlich scheint auch der *Dativus iudicantis* im Mittelfeld links von den anderen freien Dativen (d.h. dem *Dativus commodi* bzw. *incommodi* und dem Pertinenzdativ) zu stehen, die sich im Deutschen in der Spec-Position einer hohen ApplP befinden (z.B. McFadden 2006, Wood 2013). Wenn sich tatsächlich der *Dativus iudicantis* syntaktisch anders verhält als andere freie Dative, würde man erwarten, dass er nicht in <Spec, ApplP> zu lokalisieren ist, sondern sich in einer höheren syntaktischen Position befindet, und zwar in dem funktionalen Bereich, wo die epistemische Lesart (d.h. eine subjektive Einschätzung der Proposition durch die Dativperson) entsteht und wo auch epistemische Satzadverbiale zu finden sind.⁵⁸ Als TP-Adjunkt kann ein *Dativus iudicantis* das PRO-Subjekt nur nicht-obligatorisch kontrollieren.⁵⁹ Zwischen dem funktionalen Kopf Appl, einem *Dativus relationis* (oder anderen hohen Dativen) in <Spec, ApplP> und PRO lässt sich dagegen eine obligatorische Kontrollbeziehung im Sinne einer umgekehrten multiplen AGREE-Beziehung etablieren (siehe die Struktur in (50) oben).

Dativobjekte können unter Umständen auch unrealisiert, d.h. implizit, sein. Wie Landau (2000, 2010) nehme ich an, dass implizite Dativobjekte das PRO-Subjekt obligatorisch kontrollieren können, und zwar durch den funktionalen Kopf Appl. Nach Landau (2000) ist dieser Kopf nicht nur mit interpretierbaren Kasusmerkmalen ausgestattet, sondern hier befinden sich auch die ϕ -Merkmale des impliziten Dativs (Landau 2000: 65, Fn. 33).⁶⁰ Die

⁵⁸ Nach Frey & Pittner (1999: 15) haben deutsche Satzadverbiale ihre Basisposition oberhalb des ranghöchsten Arguments und sind an eine Projektion von T adjungiert, von der aus sie das finite Verb (einschließlich dessen syntaktischer Spuren) und die Basisposition der ereignisbezogenen Adverbiale c-kommandieren.

⁵⁹ Wyngaerd (1994: 154-161) und Brillman (2014) analysieren diesen Dativ als externes Argument der Partikel (*intensifier*) *te* im Niederländischen bzw. *too* im Englischen mit dem konsekutiven Infinitiv als internem Argument.

⁶⁰ Siehe Wurmbrand & Shimamura (2015) für eine ähnliche Analyse des impliziten externen Arguments (AGENS) im Passiv. Nach dieser Analyse werden die interpretierbaren, lexikalisch validierten ϕ -Merkmale des impliziten Arguments direkt in Voice und v eingesetzt. Van Urk (2013: 175) nimmt an, dass das implizite externe Argument eines Passivsatzes in <Spec, vP> eingesetzt wird und dass im unpersönlichen Passiv eine AGREE-Relation zwischen T, dem impliziten externen Argument und PRO etabliert werden kann. Davon ausgehend wäre es wohl auch möglich, anzunehmen, dass die nicht-interpretierbaren ϕ -Merkmale von Voice/v_[PASS] bzw. Appl durch die interpretierbaren ϕ -Merkmale des impliziten Arguments in der jeweiligen

Einsetzung eines expliziten Dativobjekts demonstriert, dass es sich hier um ein obligatorisch kontrolliertes PRO-Subjekt handeln muss, denn in dem Fall ist nur eine OC-Lesart möglich und die unbestimmte Lesart scheidet aus (Høyem 2015: 169):

- (54) Sie empfiehlt ihm_i ein auf jede Disziplin zugeschnittenes Krafttraining, [**um** PRO_{i/*unbst.} Rückenbeschwerden vorzubeugen].

Zwischen dem funktionalen Kopf Appl, einem in <Spec, ApplP> explizit oder implizit realisierten Dativobjekt und dem PRO-Subjekt eines adverbialen Infinitivs wird eine AGREE-Relation etabliert, durch die das PRO-Subjekt obligatorisch kontrolliert wird.

4.2. NOC als pragmatische kontextbezogene Kontrolle

Unter deutschen adverbialen Infinitiven scheinen vor allem die sprechaktbezogenen adverbialen Infinitive nicht-obligatorisch kontrolliert zu sein (Høyem 2015: 174). Die Distribution dieser Infinitive weicht von anderen adverbialen Infinitiven insofern ab als sie nicht nur im Vorfeld, Mittelfeld und Nachfeld, sondern auch im Vorvorfeld stehen können, vgl. folgende Beispiele aus Pittner (1999: 356-362):

- (55) [**Um** ehrlich zu sein], ich habe nie so viel von Kriminalromanen gehalten.
(56) [**Um** es einmal etwas überspitzt zu formulieren], ist er ein ganz schöner Schuft.
(57) Dies muss, [**um** es einmal hochtrabend auszudrücken], unsere heiligste Pflicht sein.
(58) Er (ein Hamburger Ganove) lebt als wohlsituerter Geschäftsmann, [**um** es einmal euphemistisch auszudrücken].

In diesen Fällen wird das PRO-Subjekt vom Sprecher/Schreiber kontrolliert (ähnlich auch Landau 2015), was in (55) mit dem grammatischen Subjekt der ersten Person Singular zusammenfällt. In Anlehnung an Sigurðsson (2004) nehme ich hier an, dass PRO von einem funktionalen Kopf im C-Bereich kontrolliert wird, entweder von Λ_A , das mit einem inhärenten logophorischen Agens verknüpft ist, oder Λ_P , das sich auf ein inhärentes logophorisches Patiens bezieht. Wie Sigurðsson (2014) gehe ich davon aus, dass sich durch *Context Scanning* über $\Lambda_{A[\text{gens}]}$ bzw. $\Lambda_{P[\text{atiens}]}$ eine pronominale Kontrollbeziehung zum Kontext (*contextual control*) etablieren lässt. Es handelt sich allerdings nicht um syntaktische (d.h. obligatorische) Kontrolle, sondern um eine pragmatische kontextbezogene Kontrollbeziehung, denn „[s]yntactic control is more heavily constrained than contextual control, but both are identity relations“ (Sigurðsson 2014: 8). Dies scheint die Hypothese zu bestätigen, dass sich außerhalb und innerhalb der c-Kommando-Domäne von T

Spec-Position validiert werden können. Siehe Abschnitt 4.3. für eine Erörterung der ambigen finalen *um*-Infinitive, die sowohl mit Agens- als auch mit Ereigniskontrolle gelesen werden können.

unterschiedliche Kontrollrelationen etablieren lassen: Das PRO-Subjekt adverbialer Infinitive, die an eine Projektionsstufe der TP oder der erweiterten C-Domäne adjungiert sind, kann nur nicht-obligatorisch kontrolliert werden, während PRO obligatorisch kontrolliert wird, wenn sich der adverbiale Infinitiv im c-Kommando-Bereich von T befindet (und somit einen funktionalen Kopf mit interpretierbaren Kasusmerkmalen als Ziel finden kann). Auch folgende Bindungsdaten unterstützen diese Analyse:

- (59) [Um noch einmal auf Messi_i zurückzukommen], Messi_i ist wahrscheinlich der beste Fußballspieler aller Zeiten.
(60) Messi_i ist wahrscheinlich der beste Fußballspieler aller Zeiten, [um noch einmal auf Messi_i zurückzukommen].

Nur wenn die sprechaktbezogenen adverbialen Infinitive in (59) und (60) in einer Position oberhalb von T adjungiert sind, lassen sich diese Daten erklären. Wenn sie sich weiter unten befänden, würde man ungrammatische Sätze erwarten, da die referenziellen Ausdrücke in den adverbialen Infinitiven dann gebunden wären und somit Prinzip C verletzen würden.

Wie aus der Diskussion in 4.1.3. schon hervorging, liegt im Deutschen nicht-obligatorische Kontrolle auch dann vor, wenn das PRO-Subjekt von einem *Dativus iudicantis* kontrolliert wird. In dem Fall ist das PRO-Subjekt immer [+menschlich], was auf die semantische Experiencer-Rolle zurückgeführt werden kann, und das PRO-Subjekt kann entweder objektbezogen oder unbestimmt gelesen werden. Laut Landau (2013) ist es ein charakteristisches Merkmal für NOC-Infinitive, dass eine unbestimmte oder kontextbezogene Lesart von PRO möglich ist, obwohl der Matrixsatz ein potenzielles Antezedens enthält.

4.3. Problemfälle

Es gibt einige Fälle, über die in der Fachliteratur kein Konsens besteht und deren Analyse noch fehlt. Es handelt sich zum einen um Agens- bzw. Ereigniskontrolle in finalen Infinitiven (Engl. *rationale clauses*) und zum anderen um Kontrolle bei sog. gespaltenen Antezedenzen (Engl. *split antecedents*). Im Folgenden wird dafür argumentiert, dass es sich auch in diesen Fällen um obligatorische Kontrolle handelt.

4.3.1. Finale *um*-Infinitive

Landau (2013: 223) argumentiert zwar dafür, dass sog. *Rationale Clauses* VP-externe Adjunkte sind, sie werden aber nicht auf die Kriterien für OC bzw. NOC hin überprüft, d.h. im Hinblick darauf, ob 1) PRO ausschließlich [+menschlich] zu interpretieren ist, ob 2) beim Vorhandensein eines potenziellen Antezedens arbiträre oder LD-Kontrolle vorkommen kann

und ob 3) PRO in VP-Ellipsen nur eine *sloppy*-Interpretation (OC) oder dazu noch auch eine *strict*-Interpretation (NOC) zulässt.

Meines Erachtens sind finale Infinitive für Landau (2013) insofern problematisch, als sie nicht ausschließlich ein [+menschliches] PRO-Subjekt zulassen, was nach seinen Kriterien für nicht-obligatorische Kontrolle charakteristisch ist. Wie u.a. Williams (1994) feststellt, kann als Antezedens auch das unbelebte Subjekt eines passivischen Matrixsatzes vorkommen: “[...] the *in order to* rationale clause⁶¹ with null subjects has a single gap in the subject position [...] it admits nonhuman subjects [...]” (Williams 1994: 101):

(61) This book was written in order to be read. (Williams 1994: 101)

(62) The house was emptied (in order) to be demolished. (Landau 2013: 224)

In beiden Fällen bleibt die intentional-finale Lesart der *um*-Infinitive erhalten, was bedeutet, dass diese Lesart nicht vom Vorhandensein eines intentionalen menschlichen Antezedens von PRO abhängig sein kann, sondern dass dies zwei separate Fragen sind (siehe auch Komoto 2006). Wie folgende Belege aus Leys (1971, 1991) zeigen, sind nicht-menschliche Antezedenzen nicht auf intentional-finale *um*-Infinitive mit passivischem Matrixsatz beschränkt, sondern sie können auch als Subjekt oder als Objekt eines aktivischen Matrixsatzes vorkommen:

(63) [Raumkapseln]_i haben immer eine weiße Farbe, [**um** PRO_i besser die Sonnenstrahlen zu reflektieren]. (Leys 1991, S. 178)

(64) Man gab [der Kapsel]_i eine weiße Farbe, [**um** PRO_i besser die Sonnenstrahlen zu reflektieren]. (Leys 1971, S. 34)

In diesen Fällen scheint es aber eine Voraussetzung zu sein, dass die im Matrixsatz und im Infinitiv ausgedrückten Ereignisse intentional interpretiert werden, d.h. in dem Sinne, dass eine intentional handelnde Person dahinter steht (vgl. auch Leys 1971: 30).

⁶¹ Im Englischen gibt es syntaktische Unterschiede zwischen den sog. *Rationale Clauses*, die die Absicht einer intentional handelnden Person bezeichnen, und den sog. *Purpose Clauses*, die den Zweck, das Ziel oder das Ergebnis eines Ereignisses bezeichnen: „Rationale clauses optionally include *in order*, do not allow object control and cannot contain an object gap. Purpose clauses cannot include *in order*, can be object controlled, and may include an object gap“ (Landau 2013: 222), vgl. folgende Sätze aus Høyem (2015: 180, Fn. 17):

(i) He_i bought a doll [PRO_i (in order) to play with it].

(ii) He bought her_j a doll [PRO_j (*in order) to play with].

Im Deutschen lassen sich diese Sätze in beiden Fällen durch *um*-Infinitive wiedergeben:

(iii) Er_i hat eine Puppe gekauft, [PRO_i um damit zu spielen].

(iv) Er hat ihr_j eine Puppe gekauft, [PRO_j um damit zu spielen].

Wenn in (iv) statt *damit* die PP *mit ihr* verwendet wird, kann PRO entweder mit Subjekt- oder mit Dativobjektbezug gelesen werden, weil sich die PP in dem Fall nicht nur auf das Akkusativobjekt (*die Puppe*), sondern (auch) auf das Dativobjekt (*ihr*) beziehen kann:

(v) Er_i hat ihr_j eine Puppe_k gekauft, [PRO_{ij} um mit ihr_{j/k} zu spielen].

In anderen Fällen scheint wiederum keine intentional handelnde Person, sondern vielmehr das Matrixereignis das PRO-Subjekt zu kontrollieren, was sich auch nicht als nicht-obligatorische Kontrolle im Sinne von Landau (2013) erklären lässt, zumal Ereignisse nicht als [+menschliche] Antezedenzen zu betrachten sind, vgl. (65) aus Williams (1994:101) und (66)-(68) aus Landau (2013: 224) (Klammern, PRO und Indizes sind von mir hinzugefügt worden, IFH):

- (65) [The boat was sunk]_e [PRO_e to make the river overflow].
- (66) [Grass is green]_e [PRO_e to promote photosynthesis].
- (67) [Flamingoes are pink]_e [PRO_e to attract the opposite sex].
- (68) [The ship sank]_e [PRO_e in order to impress the queen and move her to murder her husband by the end of act III].

In diesen Fällen wird das PRO-Subjekt nicht vom Subjekt, sondern von dem im Matrixsatz beschriebenen Ereignis kontrolliert. Vor allem scheint es bei passivischem oder unpersönlichem Matrixsatz schwierig, zu entscheiden, ob das PRO-Subjekt vom (expliziten oder impliziten) Agens des Matrixsatzes oder vom Matrixereignis kontrolliert wird (siehe Diskussion in Høyem 2015). Auch Whelpton (1995: 210) ist der Auffassung, dass sich die Interpretation des PRO-Subjekts in sog. *Rationale Clauses* nicht auf ein Kontrollmuster reduzieren lässt:⁶²

It seems however that the Rationale Clause should not be taken to have only event control or only individual control, but (as Hegarty (1989) suggests in a similar case) to allow both. [...] Suppose that Rationale Clauses are controlled in two ways: either by the subject of the matrix clause, if the subject bears the relevant role with respect to the matrix event; or by the matrix event itself if there is an x which bears that role with respect to it.

Die wenigen Belege in Høyem (2015), in denen eine Agensphrase das PRO-Subjekt kontrolliert, lassen vermuten, dass es sich um eine obligatorische Kontrollbeziehung handeln muss, vgl. (8) oben, hier als (69) wiederholt:

- (69) Die folgenden "Adoptiv-Antilopen" wurden entweder [von [ihren Müttern oder aber von Wildhütern]_i] aus den Fängen der Entführerin gerettet, [**um** PRO_i sie vor dem Hungertod zu bewahren]. (M02/210.75275 Mannheimer Morgen, 09.10.2002, Ressort: Aus aller Welt; Kamuniak kann's nicht lassen)

In diesen Fällen lässt sich das PRO-Subjekt nur auf die Agensangabe im Matrixsatz beziehen und kann nicht als unbestimmt interpretiert werden.

⁶² Nach Whelpton (1995) kann bei passivischem Matrixsatz sowohl Agens- als auch Ereigniskontrolle vorkommen, jedoch nicht gleichzeitig, was aber von Høyem (2105) angenommen wird.

Wie Solstad (2009) gezeigt hat, sind deutsche Passivsätze mit agentivitätsneutralem Prädikat ambig, was die Interpretation des impliziten externen Arguments betrifft. Ein agentivitätsneutrales Verb wie *töten* kann in einem Passivsatz wie (70) entweder agentiv oder nicht-agentiv interpretiert werden. Wenn das Verb agentiv gelesen wird, kann dem Passivsatz eine agentive *von*-Phrase hinzugefügt werden, vgl. (71), und wenn eine nicht-agentive Interpretation von *töten* zugrunde gelegt wird, ist der Passivsatz mit einer *durch*-Phrase verträglich, vgl. (72):⁶³

- (70) Der Verbrecher wurde getötet.
 (71) Der Verbrecher wurde von Unbekannten getötet.
 (72) Der Verbrecher wurde durch einen Schuss getötet.

Agentivitätsneutrale Prädikate müssten auch in Infinitiven ambig sein und zwei verschiedene Lesarten hervorrufen. In der agentiven Lesart ist zu erwarten, dass das PRO-Subjekt vom Agens kontrolliert wird, während eine nicht-agentive Lesart des infiniten Prädikats mit Ereigniskontrolle kompatibel ist, vgl. (73) (= (19)) aus Høyem (2015:179):

- (73) [Die Einwohner wurden (von den Behörden_i) in das Nachbardorf evakuiert]_e, um PRO_{unbst./i/e} eine Katastrophe zu verhindern.
 i. Man wollte dadurch eine Katastrophe verhindern.
 ii. Die Behörden wollten dadurch eine Katastrophe verhindern.
 iii. Dass die Einwohner in das Nachbardorf evakuiert wurden, sollte eine Katastrophe verhindern.

Bei agentiven Prädikaten wäre dagegen nur Agenskontrolle, aber keine Ereigniskontrolle zu erwarten, wie die folgenden Belege aus Whelpton (1995: 212) illustrieren (vgl. auch (69) aus Høyem 2015):

- (74) John sank the ship to collect the insurance.
 (75) The ship was sunk to collect the insurance.
 (76) *The sinking of the ship collected the insurance.

Im Hinblick auf das Kriterium *sloppy* bzw. *strict reading* lässt ein obligatorisch kontrolliertes PRO in einer VP-Ellipse nur eine *sloppy reading* zu, während beide Lesarten beim nicht-obligatorisch kontrollierten PRO möglich sind (Landau 2013: 232 f.). Wie das Beispiel in (77) illustriert, verhalten sich finale *um*-Infinitive im Deutschen wie OC-Infinitive; das PRO-Subjekt bezieht sich nur auf das Antezedens des zweiten Konjunks (= *sloppy reading*) und nicht auf das Antezedens des ersten Konjunks (= *strict reading*):

⁶³ Die Beispiele in (70)-(72) beziehen sich auf fast identische Beispiele in Solstad (2009).

- (77) Peter_i schickte seine Kinder zu den Großeltern, [PRO_i um in Ruhe arbeiten zu können], und das tat Paul_j auch ~~seine Kinder zu den Großeltern schicken, [PRO_{j/*i} um in Ruhe arbeiten zu können]~~.

Wie (78) und (79) zeigen, gilt dies auch, wenn der Matrixsatz des adverbialen Infinitivs ein Passiv- oder Kopulasatz ist:

- (78) [Peters Kinder]_i wurden zum Kindergarten gebracht, PRO_i um mit anderen Kindern spielen zu können, und das wurden [Paulas Kinder]_j auch ~~zum Kindergarten gebracht, [PRO_{j/*i} um mit anderen Kindern spielen zu können]~~.

- (79) Flamingos_i sind rosa, [PRO_i um das andere Geschlecht anzuziehen], und das sind bestimmte Fischarten_j auch ~~rosa, [PRO_{j/*i} um das andere Geschlecht anzuziehen]~~.

Interessant sind in diesem Zusammenhang auch bestimmte Abfolgerestriktionen, die unter finalen und prospektiven *um*-Infinitiven zu beobachten sind. Wie Leys (1971: 56) und Pittner (1999: 287) bemerken, sind prospektive adverbiale Infinitive ausschließlich auf das Nachfeld beschränkt, vgl. den folgenden Satz in (80), in dem ein agensbezogener finaler *um*-Infinitiv links vom obligatorisch subjektbezogenen, prospektiven *um*-Infinitiv erscheint:⁶⁴

- (80) Der Brief_i wurde (von den Behörden_j) rechtzeitig abgeschickt, [PRO_j **um** alle Betroffenen zu warnen], [PRO_i **um** aber dann doch wegen eines Streiks bei der Post liegen zu bleiben].

Wenn man wie Pittner (1999) davon ausgeht, dass die Abfolge unter Adverbialen im Nachfeld gegenüber der Abfolge derselben Adverbiale im Mittelfeld spiegelverkehrt ist, dann lassen sich Abfolge und Kontrollverhältnisse der obigen *um*-Infinitive dadurch erklären, dass der finale, vom Agens kontrollierte *um*-Infinitiv sich in einer syntaktisch tieferen Adjunktposition befindet als der prospektive, vom Patiens-Subjekt kontrollierte *um*-Infinitiv. In prospektiven *um*-Infinitiven wird das PRO-Subjekt immer vom Subjekt kontrolliert, völlig unabhängig von der Diathese des Matrixprädikats, während das PRO-Subjekt der intentional-finalen *um*-Infinitive nicht nur vom Subjekt des Matrixsatzes, sondern auch – je nach dem Prädikat – entweder von einem impliziten Agens oder einem verursachenden Ereignis kontrolliert werden kann. Dies deutet darauf hin, dass das PRO-Subjekt der prospektiven *um*-Infinitive immer von T c-kommandiert wird und dass diese *um*-Infinitive daher an eine funktionale Projektion direkt unterhalb der TP adjungiert sind, d.h. an vP oder VoiceP, je

⁶⁴ Auch ein ambiger, agens- bzw. ereigniskontrollierter finaler *um*-Infinitiv scheint im Nachfeld links von einem subjektkontrollierten prospektiven *um*-Infinitiv stehen zu müssen:

- (i) [Der Brief_i wurde (von den Behörden_{Agens}) rechtzeitig abgeschickt]_e, [PRO_{Agens/e} um Missverständnisse zu verhindern], [PRO_i um aber dann doch wegen eines Streiks bei der Post liegen zu bleiben].
(ii) *[Der Brief_i wurde (von den Behörden_{Agens}) rechtzeitig abgeschickt]_e, [PRO_i um aber dann doch wegen eines Streiks bei der Post liegen zu bleiben], [PRO_{Agens/e} um Missverständnisse zu verhindern].

nach Annahmen zum Passiv. Finale *um*-Infinitive werden dagegen von der Diathese des Matrixprädikats beeinflusst, was bedeuten könnte, dass sie sich im c-Kommando-Bereich des passivischen Voice-/v-Kopfes (im Sinne von Wurmbrand & Shimamura 2015) befinden. Beim persönlichen Passiv nehme ich in Anlehnung an Wurmbrand & Shimamura (2015: 8 f.) an, dass Voice/v wegen des [PASS]-Merkmals keine eigenen interpretierbaren Kasusmerkmale hat und dass folglich kein Akkusativ zugeordnet werden kann.⁶⁵

Was die ϕ -Merkmale des externen Arguments betrifft, kann man wie Wurmbrand & Shimamura (2015) annehmen, dass sie sich in Voice/v befinden: „Voice and v are inserted with a PASS feature and, following Legate (2010, 2012), with lexically valued ϕ -features corresponding to the (demoted) AGENT subject” (Wurmbrand & Shimamura 2015: 9). Ausgehend von van Urk (2013: 175) lässt sich auch für eine alternative Analyse argumentieren, in der sich das implizite externe Argument in <Spec, Voice/vP> befindet und die nicht-interpretierbaren ϕ -Merkmale von Voice/v durch die interpretierbaren ϕ -Merkmale des impliziten externen Arguments validiert werden, was in Zeijlstras AGREE-Analyse als Tilgung der nicht-interpretierbaren ϕ -Merkmale implizieren würde, vgl. (81):

$$(81) \quad \underbrace{DP_{[i\phi]} > Voice/v_{[u\phi]}}$$

Wie Solstad (2009) gezeigt hat, ist das implizite Argument im Passiv nicht immer ein Agens, sondern es kann sich auch um ein verursachendes Ereignis handeln. Folglich kann auch im satzwertigen Infinitiv mit agentivitätsneutralem Prädikat eine Ambiguität bezüglich der Interpretation des PRO-Subjekts entstehen. Unter der Voraussetzung, dass VoiceP/vP semantisch dem Matrixereignis entspricht, das erst durch die Hinzufügung des Matrix-T zu einer (temporal verankerten) Proposition wird, und dass das Matrixereignis in Voice/v syntaktisch repräsentiert ist, könnte man bei adverbialen Infinitiven mit agentivitätsneutralem Prädikat nun annehmen, dass das PRO-Subjekt bei Agenskontrolle durch die ϕ -Merkmale des impliziten Arguments in <Spec, Voice/vP> (oder alternativ im Voice/v-Kopf) und bei Ereigniskontrolle durch das Matrixereignis <e> in Voice/v_[PASS] kontrolliert wird.⁶⁶

⁶⁵ Eine Möglichkeit wäre hier, anzunehmen, dass Voice/v interpretierbare, aber nicht-validierte Kasusmerkmale trägt, die im Passiv durch T als [iT] validiert werden, und zwar durch eine umgekehrte mehrfache AGREE-Relation zwischen T und Voice/v.

⁶⁶ Eine ähnliche Analyse findet sich in Hegarty 1989 und Whelpton 1995, die aber davon ausgehen, dass I⁰ für Ereigniskontrolle zuständig ist.

Nach Landau (2013) handelt es sich bei gespaltener Kontrolle in Komplementinfinitiven um eine obligatorische Kontrollbeziehung: „[...] split control exists, and importantly, possesses the OC signature (no arbitrary or long distance control, only sloppy and *de se* readings [...])” (Landau 2013: 174). Zurzeit gebe es jedoch “no satisfactory theory for the syntax of split control constructions“ (Landau 2013: 174).

Landau (2013: 172, Fn. 31) erwähnt kurz, dass gespaltene Antezedenzen auch nicht-obligatorisch kontrollieren können, gibt aber nur ein einziges Beispiel für eine Gerundivkonstruktion mit Subjektfunktion, vgl. (84) aus Landau (2013: 231):

(84) John_i finally realized that [PRO_{i+j} hurting each other] really bothered Sue_j.

Über gespaltene Kontrolle in Adjunktinfinitiven wird nichts gesagt.

Dass gespaltene Antezedenzen das PRO-Subjekt in adverbialen Infinitiven kontrollieren können, zeigen folgende Beispiele (85) aus Paul (1916, 1959: 122) und (86) aus Høyem (2015: 171):

(85) Demetrius_i war zusammen mit Antiphilus_j nach Ägypten gegangen, [PRO_{i+j} **um** da zusammen zu leben und ihre Studien fortzusetzen].

(86) Von 15-18 Uhr treffen sie_i die Genossen_j im Gasthaus "Sonne", [PRO_{i+j} **um** bei selbst gebackenem Kuchen und Kaffee den oder die Favoritin zu bestimmen]. (M00/007.40110 Mannheimer Morgen, 22.07.2000, Ressort: Rhein-Neckar; Urwahl mit Sekt-Wette)

In (85) scheinen das Subjekt und der nominale Teil der komitativen *mit*-Phrase gemeinsam das PRO-Subjekt des *um*-Infinitivs zu kontrollieren, während das PRO-Subjekt in (86) gleichzeitig vom Subjekt und Akkusativobjekt kontrolliert wird. In Adjunkten scheint folglich die von Landau (2013: 172) beschriebene Voraussetzung für gespaltene Kontrolle, dass nur Subjekte und (implizite) Objekte gemeinsam kontrollieren können, zu fehlen, da nicht nur ein Objekt, sondern auch eine komitative *mit*-Phrase zusammen mit dem Subjekt kontrollieren können.⁶⁸ Die interessante Frage ist nun, ob gespaltene Kontrolle in Adjunkten als OC oder als NOC einzustufen ist.

Fischer (2012) argumentiert dafür, dass gespaltene Kontrolle syntaktisch als obligatorische Subjektkontrolle zu erklären ist und dass „[...] pragmatic factors (introduced, for instance, by the use of words like *together*) enforce or allow for an additional controller [...]“ (Fischer

⁶⁸ Wie Pittner (1999: 103) analysiere ich komitative *mit*-Phrasen als adverbiale Adjunkte, also weder als Objekte noch als adverbiale Ergänzungen.

2012: 15). Bei gespaltener Kontrolle handelt es sich folglich immer um ambige Strukturen, in denen das PRO-Subjekt entweder mit Subjektkontrolle oder mit gespaltener Kontrolle zwischen dem Subjekt und dem Objekt interpretiert werden kann, wie in (87):⁶⁹

(87) John_i promised his son_j [PRO_{i/i+j} to go to the movies].

Die obigen adverbialen *um*-Infinitive scheinen sich im Hinblick auf die Kriterien von Landau wie OC-Infinitive zu verhalten. In (88) lässt das getilgte PRO-Subjekt im zweiten Konjunkt nur eine *sloppy reading* zu, aber kann entweder als Subjekt- oder gespaltener Kontrolle gelesen werden:

(88) Er_i wollte seine Freundin_j im Restaurant treffen, [PRO_{i/i+j} **um** (gemeinsam) über die Zukunft zu reden], und das wollte auch sein Bruder_k ~~seine Freundin_i im Restaurant treffen, PRO_{k/k+l/*i/*i+j} **um** (gemeinsam) über die Zukunft zu reden.~~

Wie der Satz in (89) zeigt, ist das PRO-Subjekt nicht ausschließlich [+menschlich], sondern kann auch [-menschlich] sein:

(89) Zwei Hydrogenatome_i verbinden sich mit einem Sauerstoffatom_j, [PRO_{i+j} **um** ein Wassermolekül zu bilden].

Wie Fischer nehme ich deshalb an, dass in diesen Fällen obligatorische Subjektkontrolle durch T vorliegt, dass aber zusätzlich auch nicht-syntaktische, pragmatische Faktoren die Interpretation von PRO beeinflussen können, sodass neben obligatorischer Subjektkontrolle unter Umständen auch gespaltene Kontrolle entstehen kann.

5. Zusammenfassung

In der vorliegenden Arbeit wurde dafür plädiert, dass das PRO-Subjekt deutscher adverbialer Infinitive in aller Regel obligatorisch kontrolliert wird und dass obligatorische Kontrolle über eine umgekehrte mehrfache AGREE-Beziehung zustande kommt. Ob eine obligatorische oder nicht-obligatorische Kontrollrelation vorliegt, ist von der syntaktischen Grundposition des adverbialen Infinitivs abhängig: Wenn sich der adverbiale Infinitiv im c-Kommando-Bereich von T befindet, lässt sich eine obligatorische, syntaktische Kontrollbeziehung zwischen T, v, Voice/v_[PASS] bzw. Appl, dem expliziten oder impliziten Antezedens und PRO etablieren. Dies gilt für fast alle adverbialen Infinitive im Deutschen: finale, konditionale, konsekutive und prospektive *um*-Infinitive, modale *ohne*-Infinitive und modale *anstatt*-Infinitive.

⁶⁹ In diesem Fall lässt sich m.E. das PRO-Subjekt außerdem auch noch mit Objektbezug interpretieren, vgl. folgende Paraphrasierung: *He_i promised [his son]_j that he_j could go to the movies.*

Sprechaktbezogene adverbiale *um*- und *ohne*-Infinitive verhalten sich diesbezüglich anders und sind in einer Position oberhalb von T adjungiert – entweder an eine Projektionsstufe der TP oder an eine Projektion des erweiterten C-Bereichs. In diesem Bereich wird PRO von Sprechaktmerkmalen der funktionalen Köpfe Λ_A oder Λ_P kontrolliert (Sigurðsson 2004), über die sich eine nicht-obligatorische, pragmatische Kontrollbeziehung mit dem Kontext etablieren lässt (Sigurðsson 2014). In konsekutiven *um*-Infinitiven ist das PRO-Subjekt entweder vom Subjekt oder von einem (impliziten) Dativobjekt kontrolliert. Das Dativobjekt erweist sich in solchen Fällen als ambig und kann entweder als *Dativus iudicantis* oder als *Dativus relationis* interpretiert werden. Wenn PRO von einem *Dativus iudicantis* kontrolliert wird, liegt eine nicht-obligatorische Kontrollrelation vor. Bei einem *Dativus relationis* ist PRO wiederum obligatorisch kontrolliert. Dies lässt sich dadurch erklären, dass der *Dativus iudicantis* syntaktisch höher angesiedelt ist, und zwar im syntaktischen Bereich der epistemischen Satzadverbiale, d.h. an eine Projektionsstufe der TP adjungiert, während sich der *Dativus relationis* als zusätzliches Argument in der <Spec,ApplP> befindet. Letztlich scheinen auch die finalen *um*-Infinitive (Engl. *rationale clauses*), die vom impliziten Agens, vom Ereignis oder von gespaltenen Antezedenzen kontrolliert werden, sich wie OC-Infinitive zu verhalten.

Literatur

- Adger, David (2003): *Core syntax*. New York: Oxford University Press.
- Bech, Gunnar (1955-57): *Studium über das deutsche Verbum Infinitum*. Band 1 und 2. Kopenhagen: Munksgaard.
- Borer, Hagit (1989): Anaphoric AGR. In: Osvaldo Jaeggli & Kenneth Safir (Hgg.), *Null subject parameter*. Dordrecht: Kluwer Academic Publishers.
- Bresnan, Joan (1982): Control and complementation. In: *Linguistic Inquiry* 13, 343–434.
- Brillman, Ruth (2014): Too tough to see: null operators and hidden movement chains. In: lingbuzz/002027.
- Cinque, Guglielmo (1997): *Adverbs and functional heads*. New York: Oxford University Press.
- Chomsky, Noam (1965): *Aspects of the theory of syntax*. Cambridge, Massachusetts: MIT Press.
- (1995): *The minimalist program*. Cambridge, Massachusetts: MIT Press.

- (2000): Minimalist inquiries: the framework. In: Roger Martin et al. (Hgg.), *Step by step: essays on minimalist syntax in honor of Howard Lasnik*. Cambridge, Massachusetts: MIT Press, 89–155.
- (2001): Derivation by phase. In: Michael Kenstowicz (Hg.), *Ken Hale: a life in language*. Cambridge, Massachusetts: MIT Press, 1–52.
- Clark, Robin (1990): *Thematic theory in syntax and interpretation*. London: Routledge.
- Davis, Williams & Stanley Dubinsky (2004): *The grammar of raising and control*. Malden, Massachusetts: Blackwell.
- Egerland, Verner (2003): Speculations on adjunct control in Swedish. In: Lars Olaf Delsing, Cecilia Falk, Gunlög Josefsson & Halldór Sigurðsson (Hgg.), *Grammar in focus*. Vol II. Festschrift for Christer Platzak, den 18. November 2003. Universität Lund, 85–93.
- Eisenberg, Peter (1992): Adverbiale Infinitive: Abgrenzung, Grammatikalisierung, Bedeutung. In: Hoffmann, Ludger (Hg.), *Deutsche Syntax. Ansichten und Aussichten*. Berlin: de Gruyter, 206–224.
- Ekberg, Edith (2012): *Aspekte des Dativs*. Dissertation, Universität Lund.
- Ernst, Thomas (2002): *The syntax of adjuncts*, Cambridge: Cambridge University Press.
- Fabricius-Hansen, Cathrine & Dag Haug (Hgg.) (2012): *Big events, small clauses*. Berlin: de Gruyter.
- Fanselow, Gisbert (1991): *Minimale Syntax*. Groningen: Rijksuniversiteit.
- Fischer, Silke (2012): The emergence of PRO as a repair strategy. Abstract, GGS 38.
- (2016): On the locality of control and islands in German: exploring a hybrid theory of control. Manuskript: http://ifla.unistuttgart.de/index.php?article_id=50&clang=0
- Flaate, Inghild (2007): *Die als-Prädikative im Deutschen*. Tübingen: Stauffenburg.
- Frey, Werner & Karin Pittner (1999): Adverbialpositionen im deutsch-englischen Vergleich. In: Monika Doherty (Hg.), *Sprachspezifische Aspekte der Informationsverteilung*. Berlin: Akademie-Verlag, 14–41.
- Grewendorf, Günther (2002): *Minimalistische Syntax*. Tübingen: Francke.
- Haegeman, Liliane & Herman Wekker (1984): The syntax and interpretation of futurate conditionals in English. In: *Journal of Linguistics* 20.1, 45–55.
- Haider, Hubert (1993): *Deutsche Syntax - Generativ*. Tübingen: Günther Narr Verlag.
- (2000): Adverb placement – convergence of structure and licensing. In: *Theoretical Linguistics* 26, 95–134.
- Hegarty, Michael (1989): An analysis of null operators in English. Manuskript. MIT.
- Helbig, Gerhard (1983): Zur Verwendung der Infinitiv- und Partizipialkonstruktion in der deutschen Gegenwartssprache. In: *Studien zur deutschen Syntax*. Band 1. Leipzig: VEB Verlag Enzyklopädie Leipzig, 188–214.

- Hiraiwa, Ken (2001): Multiple agree and the defective intervention constraint in Japanese. In: *MIT Working Papers in Linguistics* 40, 67–80.
- Hole, Daniel (2006): Extra argumentality – affectees, landmarks, and voice. In: *Linguistics* 44.2, 383–424.
- (2012): German free datives and knight move binding. In: Artemis Alexiadou, Tibor Kiss & Gereon Müller (Hgg.), *Local Modelling of Nonlocal Dependencies in Syntax*. Berlin: de Gruyter, 213–246.
- (2014): *Dativ, Bindung und Diathese*. Berlin: de Gruyter.
- Hornstein, Norbert (1999): Movement and control. In: *Linguistic Inquiry* 30, 69–96.
- (2003): On control. In: Randall Hendrick (Hg.), *Minimalist syntax*. Oxford: Blackwell Publishing, 6–81.
- Høyem, Sturla, Oddleif Leirbukt, Ole Letnes & Olaf Westvik (2003): *Satzstrukturen im Deutschen*. Manuskript. Trondheim: NTNU.
- Høyem, Inghild Flaate (2015): Zum Kontrollproblem adverbialer Infinitive im Deutschen. In: *Deutsche Sprache* 43, 159–183.
- Kawasaki, Noriko (1993): *Control and arbitrary interpretation in English*. Dissertation, Universität Massachusetts.
- Kiss, Tibor (1995): *Infinitive Komplementation*. Tübingen: Niemeyer.
- Komoto, Naoko (2006): Interpretation of PRO in rationale clauses. In: *Machikaneyama ronso. Literature* 40, 29–42.
- Köpcke, Klaus-Michael & Klaus-Uwe Panther (1991): Kontrolle und Kontrollwechsel im Deutschen. In: *Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung* 44.2, 143–166.
- (1993): A cognitive approach to obligatory control phenomena in English and German. In: *Folia Linguistica* XXVII.1–2, 57–105.
- (2002): Zur Identifikation leerer Subjekte in infinitivischen Komplementsätzen – ein semantisch-pragmatisches Modell. In: *Folia Linguistica* XXXVI.3–4, 191–218.
- Kortmann, Bernd (1991): *Free adjuncts and absolutes in English: problems of control and interpretation*. London: Routledge.
- Landau, Idan (2000): *Elements of control*. Dordrecht: Kluwer Academic Publishers.
- (2006): Severing the distribution of PRO from Case. In: *Syntax* 9, 153–170.
- (2007): Movement-resistant aspects of control. In: William Davis & Stanley Dubinsky (Hgg.), *New horizons in the analysis of control and raising*. Dordrecht: Springer, 293–325.
- (2008): Two routes of control: evidence from case transmission in Russian. In: *Natural Language and Linguistic Theory* 26, 877–924.

- (2010): The explicit syntax of implicit arguments. In: *Linguistic Inquiry* 41, 357–388.
- (2013): *Control in generative grammar*. New York: Cambridge University Press.
- (2015): *A two-tiered theory of control*. Cambridge, MA: MIT Press
- Legate, Julie Anne (2010): The structure of agents in implicit passives. Talk given at the *41st annual meeting of the North East Linguistics Society*, Philadelphia.
- (2012): Subjects in Acehnese and the nature of the passive. In: *Language* 8.3, 495–525.
- Leys, Udo (1971): Die Präpositionalinfinitive im Deutschen. In: *Fragen der strukturellen Syntax und der kontrastiven Grammatik*. Düsseldorf: Schwann, 9–65.
- (1991): Skizze einer kognitiv-semantischen Typologie der deutschen um-Infinitive. In: *Leuvense Bijdragen* 80, 167–203.
- Lyngfelt, Benjamin (2002): *Kontroll i svenskan*. Dissertation, Universität Göteborg.
- Marušič, Franc, Tatjana Marvin & Roc Žaucer (2003): Depictive secondary predication in Slovenian. In: Wayles Brown, Ji-Yung Kim, Barbara Partee & Robert Rothstein (Hgg.), *Formal approaches to Slavic Languages* 11. Ann Arbor: Michigan Slavic Publications, 373–392.
- McFadden, Thomas (2006): German inherent datives and argument structure. In: Daniel Hole, André Meinunger & Werner Abraham (Hgg.), *Datives and other cases: between argument structure and event structure*. Amsterdam: John Benjamins, 49–77.
- McIntyre, Andrew (2006): The interpretation of German datives and English *have*. In: Daniel Hole, André Meinunger & Werner Abraham (Hgg.), *Datives and other cases: between argument structure and event structure*. Amsterdam: John Benjamins, 185–212.
- Mohanan, Karuvannur Puthanveetil (1983): Functional and anaphoric control. In: *Linguistic Inquiry* 16, 637–648.
- Müller, Gereon (2000): *Elemente der optimalitätstheoretischen Syntax*. Tübingen: Stauffenburg.
- (2016): The short life cycle of external arguments in German passive constructions. Manuskript: <http://home.uni-leipzig.de/mueller/mu951.pdf>
- Nissenbaum, Jon (2005): States, events and VP structure: evidence from purposive adjuncts. Abstract, NELS 36.
- Paul, Hermann (1959): *Deutsche Grammatik*. Bd. 4: Syntax (zweite Hälfte). 5. Auflage. Halle: Niemeyer.
- Pesetsky, David & Esther Torrego (2004): Tense, case, and the nature of syntactic categories. In: Jacqueline Guéron & Jacqueline Lecarme (Hgg.), *The syntax of time*. Cambridge, MA: MIT Press, 495–538.
- (2007): The syntax of valuation and the interpretability of features. In: Simin Karimi, Vida Samiian & Wendy Wilkins (Hgg.), *Phrasal and clausal architecture*. Amsterdam: John Benjamins, 262–294.

- Pittner, Karin (1999): *Adverbiale im Deutschen*. Tübingen: Stauffenburg.
- Reis, Marga (1995): Über infinite Nominativkonstruktionen im Deutschen. In: Olaf Önnorfors (Hg.), *Sprache & Pragmatik. Arbeitsberichte des Forschungsprogramms "Sprache und Pragmatik", Sonderheft: Festvorträge anlässlich des 60. Geburtstags von Inger Rosengren*. Lund, 114–156.
- Richards, Norvin (1997): *What moves where when in which language?* Dissertation, MIT.
- (2001): *Movement in language: interactions and architectures*. Oxford: Oxford University Press.
- Rosenbaum, Peter (1967): *The grammar of English predicate complement constructions*. Cambridge, Massachusetts: MIT Press.
- Sigurðsson, Halldór (2004): The syntax of person, tense, and speech features. In: *Italian Journal of Linguistics* 16, 219–251.
- (2014): About pronouns. In: *Working Papers in Scandinavian Syntax* 92, 65–98.
- Solstad, Torgrim (2009): On the implicitness of arguments in event passives. In: Anisa Schardl, Martin Walkow & Muhammad Abdurrahman (Hgg.), *Proceedings of NELS 38*. Amherst: GLSA, 365–374.
- Steinbach, Markus (2002): *Middle voice*. Amsterdam: John Benjamins.
- Sternefeld, Wolfgang (2006): *Syntax*. Tübingen: Stauffenburg.
- Stiebels, Barbara (2015): Control. In: Tibor Kiss & Artemis Alexiadou (Hgg.), *Syntax – theory and analysis. An international handbook*. Berlin: de Gruyter, 412–446.
- Thurén, Camilla (2008): *The syntax of the Swedish present participle*. Dissertation, Universität Lund.
- van Urk, Coppe (2013): Visser's generalization: the syntax of control and the passive. In: *Linguistic Inquiry* 44.1, 168–178.
- von Stechow, Arnim (1984): Gunnar Bech's government and binding theory: GB's GB theory. In: *Linguistics* 22, 225–241.
- Wegener, Heide (1985): *Der Dativ im heutigen Deutsch*. Tübingen: Narr.
- (1989): Rektion, Valenz und Selektion. Zur Abhängigkeitsstruktur der Dative im Deutschen. In: *Zeitschrift für Germanistik* 10, 19–33.
- (1991): Der Dativ – ein struktureller Kasus? In: Gisbert Fanselow & Sascha W. Felix (Hgg.), *Strukturen und Merkmale syntaktischer Kategorien*. Tübingen: Gunter Narr, 70–103.
- Whelpton, Mathew (1995): *The syntax and semantics of infinitives of result in English*. Dissertation, Universität Oxford.
- Williams, Edwin (1992): Adjunct control. In: Richard Larson, Sabine Iatridou, Utpal Lahiri & James Higginbotham (Hgg.), *Control and grammar*. Dordrecht: Kluwer Academic Publishers, 297–322.

- (1994): *Thematic structures in syntax*. Cambridge, Massachusetts: The MIT Press.
- Wood, Jim (2013): The unintentional causer in Icelandic. In: Yelena Fainleib, Nicholas LaCara & Yangsook Park (Hgg.), *Proceedings of the 41st Annual Meeting of the North East Linguistic Society*. Amherst, MA: GLSA Publications, 273–286.
- Wurmbrand, Susi (2006): Licencing case. In: *Journal of Germanic Linguistics* 18.3, 175–234.
- (2011): *On agree and merge*. Manuskript/Revised course notes from Problems in Syntax (Spring 2011): <http://wurmbrand.uconn.edu/Papers/Agree-and-Merge.pdf>.
- (2014): The merge condition: syntactic approach to selection. In: Peter Kosta, Lilia Schürcks, Steven Franks & Teodora Radev-Bork (Hgg.), *Minimalism and beyond: radicalizing the interfaces*. Amsterdam: John Benjamins, 130–166.
- Wurmbrand, Susi & Koji Shimamura (2015): The features of the voice domain: actives, passives, and restructuring. In: *lingbuzz/002618*.
- Wyngaerd, Guido J. Vanden (1994): *PRO-legomena*. Berlin: Mouton de Gruyter.
- Zeijlstra, Hedde (2012): There is only one way to agree. In: *The Linguistic Review* 29, 491–539.
- Zifonun, Gisela, Ludger Hoffmann & Bruno Strecker (1997): *Grammatik der deutschen Sprache*. Berlin: de Gruyter.